

www.e-rara.ch

Biblia, Die gantze Heilige Schrift, Alten und Neuen Testaments

Luther, Martin

Basel, Jm Jahr Christi M. DCC. VII

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-144366>

Das Buch Hiob

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)

Das I. Cap.

Hiobs Frömmigkeit / 1. seine kinder und haabe / 2. seine sora für seine kinder / 3. Satan auß Gottes verhängniß / 6. 12. plaget und versucht Hiob / 14. 18. seine gedult und beständigkeit an Gott / 21.

1 **E**s war ein mann im lande Uz / der hieß Hiob / Derselbe war schlecht und recht / gottfürchtig / und meidet das böse.

2 Und zeuget sieben söhne und drey töchter

3 Und seines viehs war sieben tausent schaafe / dreytausent kamel / fünffhundert joch rinder / und fünffhundert eselin / und sehr viel gesindes : Und er war herrlicher denn alle die gegen Morgen wohneten.

4 Und seine söhne giengen hin / und machten wolleben / ein jeglicher in seinem hause / auff seinen tag / und sandten hin / und luden ihre drey schwestern / mit ihnen zu essen und zu trincken.

5 Und wann ein tag des wollebens umb war sandte Hiob hin und heiliget sie / und machte sich des morgens früh auff / und opfferte brandopffer nach ihrer aller zahl : Dañ Hiob gedachte / Meine söhne möchten gesündiget / und Gott gesegnet haben in ihrem herzen : Also that Hiob alle tage.

6 **E**s begab sich aber auff einen tag / da die kinder Gottes kamen / und für den Herrn traten / kam der Satan auch under ihnen.

7 Der Herr aber sprach zu dem Satan : Wo kommest du her ? Satan antwortet dem Herrn / und sprach : Ich habe das land umbher durchzogen.

8 Der Herr sprach zu Satan : Hast du nicht acht gehabt auff meinen knecht Hiob ? Dann es ist sein gleiche nicht im lande / schlecht und recht gottfürchtig / und meidet das böse.

9 Satan antwortet dem Herrn / und sprach : Meynest du daß Hiob umsonst Gott fürchtet ?

10 Hast du doch ihn / sein hauß / und alles was er hat / rings umbher verwaret : Du hast das werck seiner hande gesegnet / und sein gut hat sich außgebreitet im lande.

11 Aber recke deine hand auß / und thaste an alles was er hat / Was gilt / er wird dich ins angesicht segnen ?

12 Der Herr sprach zu Satan : Siehe / alles was er hat / sey in deiner hand / ohn allein an ihn selbst lege deine hand nicht. Da gieng Satan auß von dem Herrn.

13 Des tages aber / da seine söhne und töchter assen / und trincken wein in ihres bruders hause des erstgebornen /

14 kam ein bott zu Hiob / und sprach : Die rinder pflügeten / und die eselinnen giengen neben ihnen an der wäide :

15 Da fielen die auß reich Arabia herein / und namen sie / und schlügen die knaben mit der schärffe des schwerts : Und ich bin allein entrunnen / das ich dir's ansaget.

16 Da der noch redet / kam ein ander / und sprach : Das feuer Gottes fiel vom himel / und verbrante schaafe und knaben / und ver-

zehret sie Und ich bin allein entrunnen / das ich dir's ansaget.

17 Da der noch redet / kam einer / und sprach : Die Caldeer machten drey spizen / um überfielen die kamel / und namen sie / und schlügen die knaben mit der schärffe des schwerts : Und ich bin allein entrunnen / das ich dir's ansaget.

18 Da der noch redet / kam einer / und sprach : Deine söhne und töchter assen und trincken im hause ihres bruders des erstgebornen :

19 Und sibe / da kam ein grosser wind von der Wüsten her / und sties auff die vier ecken des hauses und warffs auff die knaben / daß sie starben : Und ich bin allein entrunnen / das ich dir's ansaget.



20 **D**u stund Hiob auff und zerriß sein kleid / und raufft sein haupt / und fiel auff die erden / und bättet an /

21 Und sprach : Ich bin nacket von meiner mütter leibe kommen / nacket werde ich wider dahin fahren : der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / der Name des Herrn sey gelobt.

22 In diesem allem sündiget Hiob nicht / und that nichts thörlisches wider Gott.

Das II. Cap.

Der Satan durch Gottes verhängniß / 1. 3. 6. schlägt Hiob mit bösen blattern / 7. seine hausfrau verläßt eine gedult / 9. Hiob strafft sie / 10. se ine freunde: teuschen ihn / und wämen sieben tage mit ihm / 12.

1 **E**s begab sich aber des tages / da die kinder Gottes kamen / und traten für den Herrn / daß Satan auch under ihnen kam und für den Herrn trat.

2 Da sprach der Herr zu dem Satan : Wo kommest du her ? Satan antwortet dem Herrn / und sprach : Ich habe das land umbher durchzogen.

3 Der Herr sprach zu dem Satan : Hast du nicht acht auff meinen knecht Hiob gehabt ? Dann es ist sein gleich im lande nicht / schlecht und recht / gottfürchtig / und meidet das böse und hält noch vest an seiner fromkeit : Du aber hast mich beweget / daß ich ihn ohne ursach verderbet habe.

4 Satan antwortet dem Herrn / und sprach : Haut für haut / und alles was ein mann hat / läßt er für sein leben :

5 Aber recke deine hand auß / und taste seine

geben und fleisch an / Was gilt's / er wird dich ins angeficht segnen?

6 Der Herr sprach zu dem Satan: Siehe da/er sey in deiner hand / Doch schon seines lebens.

7 Da fuhr der Satan auß vom angeficht des Herrn/ und schlug Hiob mit bösen schwären/von der fußsolen an biß auf seine scheitel.

8 Und er nahm eine scherben / und schabete sich / und saß in der aschen.



9 Und sein weib sprach zu ihm: Hältest du noch vest an deiner fromtheit: Ja / segne Gott / und stirb.

10 Er aber sprach zu ihr: Du redest wie die närrischen weiber reden. Haben wir gutes empfangen von Gott / und solten das böse nicht auch annehmen? In diesem allem ver-sündiget sich Hiob nicht mit seinen lippen.

11 Da aber die drey freunde Hiob höreten alle das unglück das über ihn kommen war / kamen sie / ein jeglicher auß seinem ort / Eliphaz von Theman / Bildad von Suah / und Zophar von Naema: Dann sie wurden eins / daß sie kämē ihn zu klagen / und zu tröste.

12 Und da sie ihre augen außhuben von ferne / kenneten sie ihn nicht / und huben auff ihre stimme / und wäineten / und ein jeglicher zerrieß sein kleid / und sprengeten erden auff ihre haupt gen himmel.

13 Und saßen mit ihm auff der erde sieben tage und sieben nächte / und redeten nichts mit ihm: Dann sie sahen / daß der schmerz sehr groß war.

Das III. Cap.

Hiob wird ungedultig / und verflucht den tag seiner geburt / 1. 12. und lehret / daß der tod ein ende aller dinge mache / 13. 19. 20.

1 **N**ach that Hiob seinen mund auff / und verflucht seinen tag /

2 Und sprach:

3 Der tag müsse verloren seyn / darinnen ich geboren bin / und die nacht / da man sprach / Es ist ein männlein empfangen.

4 Der selbe tag müsse finster seyn / und Gott von oben herab müsse nicht nach ihm fragen / Kein glanz müsse über ihn scheinen.

5 Finsternuß und tuncel müssen ihn überwältigen / und dicke wolckē müssen über ihm bleiben / und der dampff am tage mache ihn greßlich.

6 Die nacht müsse ein tuncel einneimen / und müsse sich nicht under den tagen des jahres frewen / noch in die zahl der monden können.

7 Siehe / die nacht müsse einsam seyn / und kein jauchzen darinnen seyn.

8 Es verfluchen sie die verflucher des tages und die da bereit sind zu erwecken den Leviathan.

9 Ihre sterne müssen finster seyn in ihrer demmerung: Sie hoffe auff's licht / und komme nicht / und müsse nicht sehen die augenbrün der morgenröhte:

10 Daß sie nicht verschlossen hat die thür meines leibes / und nicht verborgen das unglück für meinen augen.

11 Warum bin ich nicht gestorben von mütterleibe an? Warum bin ich nicht unkommen / da ich auß dem leibe kam?

12 Warum hat man mich auff den schoß gesetzt? Warum bin ich mit brüsten gesäugert?

13 So läge ich doch nun / und wäre stille / schliesse und hätte ruhe /

14 Mit den Königen und rahtsherren auff erden / die das wisse bauen:

15 Oder mit den Fürsten / die da gold haben / und ihre häuser voll silbers sind:

16 Oder wie eine unzeitige geburt verborgen / und nichts wäre / wie die jungen kinder / die das licht nie gesehen haben.

17 Daselbst müssen doch auffhören die gottlosen mit toben / daselbst ruhen doch / die viel mühe gehabt haben.

18 Da haben doch mit einander friede die gefangenen / und hören nicht die stimme des drängers.

19 Da sind beyde klein und groß / knechte / und der von seinem Herrn frey gelassen ist.

20 Warum ist das licht gegeben dem mühseligen / und das lebenden betrübt den herzen.

21 (Die des todes warten / und kömmt nicht / und grüben ihn wol auß dem verborgen.

22 Da sich vast frewen / und sind frölich / daß sie das grab bekommen)

23 Und dem mann / des weg verborgen ist / und Gott für ihm denselben bedeckt?

24 Dann wann ich essen soll / muß ich seuffzen / und mein heulen fährt her auß wie wasser.

25 Dann das ich geforcht habe / ist über mich kömnen / und das ichorget / hat mich troffen.

26 War ich nicht glücklich? War ich nicht sein stille? Hatte ich nicht gute ruhe? Und kommet solche unruhe?

Das IV. Cap.

Eliphaz straffet Hiob von wegen seiner ungedult / 1. 2. 5. und stehet sich zu beweisen / Hiob werde geplaget von wegen seiner sünden / 7. 12. und daß Gottes gerechtigkeit weit übertriffe aller Engel und menschen gerechtigkeit / 17. 18. 20.

1 **A**ntwortet Eliphaz von Theman / und sprach:

2 Du hast vielleicht nicht gerne / so man versucht mit dir zu reden: Aber wer kan sichs enthalten?

3 Siehe / du hast viel underweiset / und lasse hände gestärket.

4 Deine rede hat die gefallene auffgericht / und die bebende knye hast du bekräftiget.

5 Nun es aber an dich kömmt / wirstu weich /
 und nun es dich trifft / erschrickest du.
 6 Ist das deine (Gottes) forcht / dein trost /
 deine hoffnung / und deine fromkeit?
 7 Lieber / gedencke / wo ist ein unschuldiger
 umbkommen? Oder wo sind die gerechten je
 vertilget?
 8 Wie ich wol gesehen habe / die da mühe
 pflügeten / und unglück säeten / und erndten
 sie auch ein:
 9 Daß sie durch den athem Gottes sind un-
 kommen / und vom geist seines zorns vertilget.
 10 Das brüllen der löwen / und die stimme
 der grossen löwen / und die zäne der jungen
 löwen sind zerbrochen.
 11 Der löwe ist umbkommen / daß er nicht
 mehr raubet / und die jungen der löwin sind
 zerstreuet.
 12 Und zu mir ist kömen ein heimlich wort /
 und mein ohr hat ein wörtlein auß demsel-
 ben empfangen.
 13 Da ich gesichte betrachtete in der nacht /
 wann der schlaff auff die leute fällt?
 14 Da kam mich forcht und zittern an / und
 alle meine gebein erschracken:
 15 Und da der geist für mir über gieng / stuhn-
 den mir die haar zu berge an meinem leibe.
 16 Da stuhnd ein bild für meinen augen / un-
 ich kannte seine gestalt nicht / Es war stille /
 und ich höret eine stimme:
 17 Wie mag ein mensch gerechter seyn dann
 Gott? Oder ein mann reiner seyn dann der
 ihn gemacht hat?
 18 Siehe / under seinen knechten ist keiner
 *ohne tadel / und in seinen botten findet er
 thorheit:
 19 Wie viel mehr die in den leinen häusern
 wohnen / un welche auf erden gegründet sind
 werden von den würmen gefressen werden?
 20 Es währet von morgen bis an den abend /
 so werden sie aufgehawen / und ehe sie es ge-
 wahr werden / sind sie gar dahin.
 21 Und die übrigen vergehen / und sterben
 auch unversehens.

Das V. Cap.

Eliphas fährt fort zu beweisen / daß Gott die
 gottlosen / und nicht die frommen pflege zu straffen. 2. 3. räht
 darnach dem Hiob solches zu erkennen / und sich zu demüthigen /
 17. 18. so werde er wieder erlöset werden /

1 **W**enne mir einen / was gilt's /
 ob du einen findest? Und siehe
 dich umb irgend nach einem
 heiligen.
 2 Einen tollern aber erwürget
 wol der zorn / und den allbern tödte der eifer.
 3 Ich sahe einen tollern eingewurzelt / und ich
 fluchet plötzlich seinem hause.
 4 Seine kinder werden ferne seyn vom heil /
 und werden zer schlagen werden im thor / da
 kein erretter seyn wird.
 5 Seine erndte wird essen der hungerige /
 und die gewapneten werden ihn holen / und
 sein gut werden die durstigen außsauffen.
 6 Dann mühe auß der erden nicht gehet /
 und unglück auß dem acker nicht wächst:
 7 Sondern der mensch wird zu unglück ge-

boren / wie die vögel schweben empor fliege.
 8 **D**och / ich wil jetzt von Gott reden / und
 von ihm handeln.
 6 Der grosse dinge thut / die nicht zu for-
 schen sind / un wunder die nicht zu zeh en sind.
 10 Der den regen außs land gibt / und läßt
 wasser kommen auß die strassen.
 11 Der die niedrigen erhöhet / und den be-
 trübten empor hüfft.
 12 Er machet zu nichte die Anschläge der listi-
 gen / daß es ihre hand nicht außführen kan.
 13 Er fähret die weisen in ihrer listigkeit / und
 stürzet der verkehrten raht /
 14 Daß sie des tages im finsterniß lauffen /
 und tappen im mittage / wie in der nacht.
 15 Und hüfft dem armen von dem schwert /
 und von librem munde / und von der hand
 des mächtigen.
 16 Und ist des armen hoffnung / daß die böß-
 heit wird ihren mund müssen zubalten.
 17 Siehe / selig ist der mensch / den Gott straf-
 set: Darumb wägere dich der züchtigung
 des Allmächtigen nicht:
 18 Dann er verlect und verbindet / Er zer-
 schmeißt / und seine hand heilet.
 19 Auß sechs trübsalen wird er dich erretten /
 un in der siebenden wird dich kein übel rühre.
 20 In der thearung wird er dich vom tod er-
 lösen / und im kriege von des schwerts hand.
 21 Er wird dich verbergen für der geißel der
 zungen / daß du dich nicht forchtet für dem
 verderben / wenn es kömmt.
 22 Im verderben und hunger wirst du la-
 chen und dich für den wilden thieren im lan-
 de nicht forchten?
 23 Sondern dein bund wird seyn mit den
 steinen auß dem felde / und die wilden thier
 auß dem lande werden friede mit dir halten.
 24 Und wirst erfahren / daß deine hütte fri-
 den hat / und wirst deine behausung versor-
 gen / und nicht sündigen.
 25 Und wirst erfahren / daß deines saamens
 wird viel werd. n. / und deine nachkommen /
 wie das gras auß erden.
 26 Und wirst im alter zu grab kommen / wie
 garben eingeführet werden zu seiner zeit.
 27 Siehe / das haben wir erforschet / und ist al-
 so / Dem gehorche / und mercke du dir's.

Das VI. Cap

Hiob wil beweisen / daß seine straffe grösser sey
 dann seine schuld / 2. wünschet ihm selbst den tod / 9. bef. an
 sich über das unbilliche urtheil seiner fr. unde / 14. 15. 24. 26.

1 **H**iob antwortet / und sprach:
 2 Wann man metren janner
 wöge / und mein leyden zu-
 sammen in eine wage legte /
 3 So würde es schwärer seyn
 dann sand am meer: Da-
 rumb ist's umbsonst / was ich rede.
 4 Dann die pfeile des Allmächtigen stecken
 in mir / der selben grimm säufft auß meinen
 geist / und die schrecknüss Gottes sind auß
 mich gericht.
 5 Das wild schreyet nicht / wann es gras hat /
 der ochse blöcket nicht / wann er sein futter hat.
 6 Kan man auch essen das ungesalzen ist?

1. Cor. 3
B. 19.

1. Cor. 3
B. 11.
3. 12.
B. 12.

Oder / wer mag kosten das weiße umb den totter?

7 Was meiner seelen wiederte anzurühren / d. s. ist meine speise für schmerzen.

8 O daß meine bitte geschehe / und Gott gebe mir weiß ich hoffe!

9 Daß Gott anstenge und zerschläge mich / und ließ seine hand gehen / und zerscheitert mich:

10 So hätte ich noch trost / und wolte bitten in meiner krankheit / daß er mir nicht schonet: Habe ich doch nicht verläugnet die rede des heiligen.

11 Was ist meine krafft / daß ich möge beharren? Und welches ist mein ende / daß meine seele gedultig solt seyn?

12 Ist doch meine krafft nicht steinern / so ist mein fleisch nicht ebern.

13 Hab ich doch nirgend keine hülfte / und mein vermögen ist weg.

14 Wer barmherzigkeit seinem nächsten weget / der verläßt des Allmächtigen forcht.

15 Meine brüder gehen verächtlich für mir über wie ein bach / wie die wasserströme für über fließen.

16 Doch welche sich vor dem reiffen schewen / über die wird der schnee fallen.

17 Zur zeit / wann sie die hige drucken wird / werden sie verschmach. en / Und wann es heiß wird / werden sie vergehen von ihrer stätte.

18 Ihr weg gehet beyseht auß / sie treten auffß ungebahnte und werden umbkommen.

19 Sie sehen auff die wege Thema / auff die pfade reich Arabia warren sie:

20 Aber sie werden zu schanden werden / wanns am sichersten ist / und sich schämen müssen / wann sie dahin kommen.

21 Dann ihr seht nun zu mir kommen / und weil ihr jammer sehet / forchtet ihr euch.

22 Hab ich auch gesaget / Bringet her / und von ewerm vermögen / Schencket mir /

23 Un erzetet mich auß der hand des feindes / und erlöset mich von der hand der tyrannen?

24 Lehret mich / ich wil schweigen / und was ich nicht weiß das underweiset mich.

25 Warum tadelst ihr die rechte rede? Wer ist under euch / der sie straffen könnte)

26 Ihr erdencket wort / daß ihr nur straffet / und daß ihn nur pausset wort / die mich verzagt machen sollen.

27 Ihr fallt über einen armen waisen / und grabet ewerm nächsten gruben.

28 Doch weil ihr habt angefangen / sehet auff mich / ob ich für euch mit lügen bestehē werde.

29 Antwortet was recht ist / Meine antwort wird noch recht bleiben:

30 Was gilt's / ob meine zunge unrecht habe / und mein mund böses fürgebe?

Das VII. Cap.

Hob erzehlet die mühseligkeit und fürze des ganzen menschlichen lebens / 1. 6. 9. und stößt damit umb Elphas bewegung Bitter umb linderung seiner schmerzen / 16. und umb vergebung der sünden / 20.

1 **W**iß nicht der mensch immer um streit seyn auff erden / und seine tage sind wie eines tagelöhners?

Wie ein knecht sehnet sich

nach dem schatten / und ein tagelöhner / daß seine arbeit auß sey /

3 Also habe ich wohl ganze monden vergeblich gearbeitet / und elender nächte sind mir viel worden.

4 Wann ich mich legte / sprach ich: Wann werde ich aufstehen? Und darnach rechnet ich / wanns abend wolt werden:

5 Dann ich war ganz ein scheusal jederman / biß finster ward. Mein fleisch ist umb und umb würmich und koticht / Meine haut ist verschrumpffen und zu nichte worden.

6 Meine tage sind leichter dahin geflohen / dann ein weberspul / und sind vergangen / daß kein auffhalten da gewesen ist.

7 Gedencke / daß mein leben ein wind ist / und meine augen nicht wiederkommen / zu sehen das gute.

8 Und kein lebendig auge wird mich mehr sehen. Deine augen sehen mich an / darüber vergehe ich.

9 Eine wolcke vergehet / und fährt dahin / Also wer in die hölle hinunder fährt / kömmt nicht wieder herauff /

10 Und kömmt nicht wieder in sein haus / und sein ort kennet ihn nicht mehr.

11 Darumb wil ich auch meinen munde nicht wehren / Ich wil reden von der angst meines hertzens / und wil herauß sagen vom betrübnis meiner seelen.

12 Bin ich dann ein meer oder wallfisch / daß du mich also verwahrest?

13 Wann ich gedachte / Mein bette soll mich trösten / mein läger soll mir's leichtern:

14 Wann ich mit mir selbst rede / so erschreckst du mich mit träumē / und machest mir grauē.

15 Daß meine seele wünschet erhangen zu seyn / und meine gebeine den tod.

16 Ich begehre nicht mehr zu leben / Höre auff von mir: Dann meine tage sind vergeblich geweest.

17 Was ist ein mensch / daß du ihn groß achtest / und bekümmerst dich mit ihm?

18 Du suchest ihn täglich heim / und versuchest ihn alle stund.

19 Warum thust du dich nicht von mir / und lässest nicht ab / daß ich meine speichel schlinge.

20 Hab ich gesündigt / was soll ich dir thun / O du menschenhüter? Warum machst du mich / daß ich auff dich stosse / und bin mit selbst ein last?

21 Und warum vergibst du mir meine misethat nicht / und nimmst nicht weg meine sünde? Dann nun werde ich mich in die erden legen / und wann man mich morgen sucht / werde ich nicht da seyn.

Das VIII. Cap.

Bildad wil beweisen / daß Hob ein sündler sey / 3. und vermahnet ihn zur buß / 5. in betrachtung des segens der frommen / 6. und straff der heuchler und gottlosen / 11. 12.

1 **D**a antwortet Bildad von Suab / und sprach:

2 Wie lange wilt du solches reden? Und die rede deines mundes so einen stolzen muht haben:

3 Meynest du / daß Gott unrecht richte /
oder der Allmächtige das Recht verkehre?
4 Haben deine söhne für ihm gesündigt / so
hat er sie verstocken um ihrer missthat wille.
5 So du aber dich bey zeit zu Gott thust /
und dem allmächtigen flehest /
6 Und so du rein und fromm bist / so wird er
aufwachen zu dir / und wird wieder auff-
richten die wohnung umb deiner gerechtigkeit
willen.
7 Und was du zu erst wenig gehabt hast /
wird hernach vast zunehmen.
8 Dann frage die vorigen geschlechter / und
nimm dir für zu forschen ihre vätter /
9 (Dann wir sind von gestern her / um wis-
sen nichts: Unser leben ist ein schatten auff
erden.)
10 Sie werden dichs lehren / um dir sagen / um
ihre rede auß ihrem hertzen hersür bringen.
11 Kan auch die schiff auffwachsen / wo sie
nicht feucht stehet? Oder gras wachsen ohne
wasser?
12 Sonsten wann es noch in der blühte ist /
ehe es abgehawen wird / verdorret es / ehe
dann man hew machet.
13 So gehet es allen denen / die Gottes ver-
gessen / und die hoffnung der heuchler wird
verloren seyn.
14 Dann seine zuversicht vergehet / und seine
hoffnung ist eine spinneweb.
15 Er verlässet sich auff sein hauß / und wird
doch nicht bestehen / Er wird sich daran hal-
ten / aber doch nicht stehen bleiben.
16 Es hat wol feuchte / ehe dann die sonne
kommet / und reisser wachsen hersür in sei-
nem garten.
17 Seine saat stehet dick bey den quellen / und
sein hauß auff steinen:
18 Wann er ihn aber verschlinget von seinem
ort / wird er sich gegen ihm stellen / als kennet
er ihn nicht.
19 Siehe / das ist die freude seines wesens / und
werden andere auß dem staube wachsen.
20 Darumb siehe / daß Gott nicht verwirfft
die frommen / und erhalt nicht die hand der
boßhaftigen /
21 Bis daß dein mund voll lachens werde /
und deine lippen voll jauchzens.
22 Die dich aber hassen / werden zu schanden
werden / und der gottlosen hütte wird nicht
bestehen.

Das IX. Cap.

Iob bekennet / daß des menschen gerechtigkeit
nichts sey für Gott / 2. 17. dessen werck er erzeuget 5. 6. 10.
und bekennet seine sünde 20. 30. 31.

1 **I**ob antwortet / und sprach:
2 Ja ich weiß vast wol / daß
3 Also ist / daß ein mensch nicht
4 rechtfertig bestehen mag ge-
5 gen Gott.
6 Hat er lust mit ihm zu hadern / so kan er
7 ihm auff tausent nicht eins antworten.
8 Er ist weise und mächtig: Wem ist es je ge-
9 lungen / der sich wider ihn gelegt hat?
10 Er verfehlet berge / ehe sie es innen werden /
11 die er in seinem zorn umbkehret.

6 Er weget ein land auß seinem ort / daß
7 seine pfeiler zittern.
8 Er spricht zur sonnen / so gehet sie nicht
9 auff / umb verriegelt die sterne.
10 Er breitet den himmel auß allein / und ge-
11 het auß den wogen des meers.
12 Er machet den wagen am himmel / und
13 Orion / und die glücken / und die sterne gegen
14 Mittag.
15 Er thut grosse dinge / die nicht zu forschen
16 sind / und wunder / die keine zahl ist.
17 Siehe er gehet für mir über / ehe ichs ge-
18 wahr werde / und verwandelt sich / ehe ichs
19 mercke.
20 Siehe / wann er geschwind hinfähret / wer
21 wil ihn wieder holen? Wer wil zu ihm sa-
22 gen: Was machst du?
23 Er ist Gott / seinen zorn kan niemand
24 stillen: Under ihm müssen sich beugen die
25 stolzen Herren.
26 Wie solt ich ihm dann antworten / und
27 worte finden gegen ihm?
28 Wann ich auch gleich recht habe / kan ich
29 ihm dennoch nicht antworten / sondern ich
30 muß umb mein recht stehen.
31 Wann ich ihn schon anruffe / und er mich
32 erhöret / so glaube ich doch nicht / daß er meine
33 stimme höre.
34 Dañ er fährt über mich mit ungestime /
35 und macht mir der wunden viel ohne ursach.
36 Er läst meinen geist sich nicht erquicken /
37 sondern macht mich voll betrübnis.
38 Wil man macht / so ist er zu mächtig: Wil
39 man recht / wer wil mein zeuge seyn.
40 Sage ich / daß ich gerecht bin / so verdamnt
41 er mich doch: Bin ich fromm / so macht er mich
42 doch zu unrecht.
43 Bin ich dann fromm / so darff sichs meine
44 seele nicht annemen: Ich begehre keines le-
45 bens mehr.
46 Das ist das eine / daß ich gesagt habe: Er
47 bringet umb beyde den frommen und den
48 gottlosen.
49 Wann er anhebet zu geisseln / so bringet er
50 fort bald zum tod / und spottet der anfeh-
51 tung der unschuldigen.
52 Das land aber wird gegeben under die
53 hand des gottlosen / daß er ihre erdter uñ der-
54 drücke: Ist nicht also / wie solts anders seyn?
55 Meine tage sind schneller gewesen dann
56 ein läuffer / Sie sind geflohen / und haben
57 nichts guts erlebet.
58 Sie sind vergangen wie die starcken schif-
59 fe / wie ein adler steigt zu der speise.
60 Wann ich gedencke / Ich wil meiner klage
61 vergessen / und mein gebärde lassen fahren /
62 und mich erquicken:
63 So fürchte ich alle meine schmerzen / weil
64 ich weiß / daß du mich nicht unschuldig seyn
65 lässest.
66 Bin ich dann gottlos / warumb leide ich
67 dann solche vergebliche plagen.
68 Wann ich mich gleich mit schneewasser
69 wische / und reinigte meine hände mit dem
70 brunnen:
71 So wirfst du mich doch tuncck in den kot / um
72 werden mir meine kleider scheuglich anstehen.

32 Dann er ist nicht mein gleiche/ dem ich antworten möchte/ daß wir für gericht mit einander kämen.

33 Es ist under uns kein scheidmann / noch der seine hand zwischen uns beyde lege.

34 Er nemme von mir seine ruhten/ und laß sein schrecken von mir/

35 Daß ich möge reden / und mich nicht für ihm fürchten dürffe : Sonst kan ich nichts thun/ das für mich sey.

Das X. Cap.

Hob auß verdruß seines lebens/ führet seine klage für Gott/ 1. 2. und in betrachtung seines vorigen wohlstandes/ 12. beklaget er seinen gegenwärtigen übelstand/ 13. 17. bitter freit zur buße/ und linderung des erreges/ ehe er auß dieser welt scheidet/ 20. 21. 22.

1 **E**ine seele verdreüßet mein leben: Ich wil meine klage bey mir gehen lassen / und reden vom betrübniß meiner seele.

2 Und zu Gott sagen: Berdamme mich nicht: Laß mich wissen/ warum du mit mir haderst?

3 Gefället dir/ daß du gewalt thust / und mich verwirrest / den deine hände gemacht haben/ und machest der gottlosen fürnehmen zu ehren?

4 Hast du dann auch fleischliche augen/ oder siehest du wie ein mensch siehet?

5 Oder ist deine zeit wie eines menschen zeit? Oder deine jahr wie eines manns jahre/

6 Daß du nach meiner missthat fragest / und suchest meine sünde?

7 So du doch weißest/ wie ich nicht gottlos sey / So doch niemand ist / der auß deiner hand erretten möge.

8 Deine hände haben mich gearbeitet / und gemacht alles was ich umb und umb bin / und versenckest mich so gar?

9 Gedencke doch / daß du mich auß leimen gemacht hast/ und wirfst mich wieder zur erden machen.

10 Hast du mich nicht wie milch gemolcken/ und wie käse lassen gerinnen?

11 Du hast mir haut und fleisch angezogen/ mit beinen und adern hast du mich zusammengefüget/

12 Leben und wolthat hast du an mir gethan/ und dein auffsehen bewahret meinen athem.

13 Und wiewol du solches in deinem herzen verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du des gedenkst.

14 Wann ich sündige/ so merckest du es bald/ und lässest meine missthat nicht ungestraft.

15 Bin ich gottlos/ so ist mir aber wehe: Bin ich gerecht/ so darff ich doch mein haupt nicht auffheben/ als der ich voll schmach bin / und sehe mein elend.

16 Und wie ein auffgereckter löwe jagest du mich/ und handelst wiederumb greulich mit mir.

17 Du erneuerst deine zeuge wider mich/ und machest deines zorns viel auf mich: Es zerplaget mich eines über das ander mit hauffen.

18 Warum hast du mich auß mutterleibe kommen lassen: Ach/ daß ich wäre umbkommen/ und mich nie kein auge gesehen hätte.

19 So wäre ich/ als die nie gewesen sind/ von mutterleibe zum grabe bracht.

20 Wil dann nicht ein ende haben mein kurtzes leben/ und von mir lassen/ daß ich ein wenig erquickt würde?

21 Ehe dann ich hingehe/ und komme nicht wieder/ nemlich/ ins land der finsterniß und des tunkels/

22 Ins land/ da es stock dick finster ist/ und da keine ordnung ist/ da es scheineth wie das tunkel.

Das XI. Cap.

Zophar strafft Giob / daß er sich fromm machet/ 4. 10. da er doch entweder ein öffentlicher oder heimlicher sündler sey/ 7. und vermahneth ihn zur buße/ 13. 14.

1 **A**ntwortet Zophar von Naema/ und sprach:

2 Wann einer lang geredet / muß er nicht auch hören? Muß dann ein wäscher immer recht haben?

3 Müssen die Leute deinem grossen schwätzen schweigen/ daß du spottest und niemand dich beschäme?

4 Du sprichst: Meine rede ist rein/ und lauter bin ich für deinen augen.

5 Ach / daß Gott mit dir redet/ und thät seine lippen auff/

6 Und zeigete die heimliche weißheit: Dann er hätte noch wohl mehr an dir zu thun/ auß daß du wissest/ daß er deiner sünde nicht allergedencket.

7 Meinst du / daß du so viel wissest/ als Gott weiß/ und wöllest alles so vollkommen treffen/ als der Allmächtige?

8 Er ist höher dann der himmel / was wilt du thun? Tieffer dann die hölle/ was kanst du wissen?

9 Länger dann die erde / und breiter dann das meer.

10 So er sie umkehret/ oder verbürge/ oder in einen hauffen würffe/ wer wilt ihm wehren?

11 Dann er kennet die losen leute/ er siehet die untugend/ und solts nicht merken?

12 Ein unnützer man blehet sich/ und ein geborenen mensch wil seyn wie ein junges wild.

13 Wann du dein herz hättest gerichtet/ und deine hand zu ihm außgebreitet:

14 Wann du die untugend / die in deiner hand ist/ hättest ferne von dir gethan/ daß in deiner hütte kein unrecht bliebe:

15 So möchtest du dein antlitz auffheben ohne tadel/ und würdest vest seyn/ und dich nicht fürchten.

16 Dann würdest du der mühe vergessen/ und so wenig gedenden/ als des wassers/ das fürüber gehet.

17 Und die zeit deines lebens würde auffgehen wie der mittag / und das finster würde ein liechter morgen werden.

18 Und dürfftest dich des trösten / daß hoffnung da sey/ und würdest mit ruhe ins grab kommen.

19 Und würdest dich legen / und niemand würde dich auffschrecken/ und viel würde für dir stehen.

20 Aber die augen der gottlosen werden ver-
schmachten / und werden nicht entzinnen mö-
gen: Dann ihre hoffnung wird ihrer seelen
fehlen.

Das XII. Cap.

Hiob erklärt / wie gedultig er sey / 2. 3. 20. Gottes
macht in seinen werken / 7. 8. in veränderung der stän-
de / 17. 18. 20.

1 **D**a antwortet Hiob / und
sprach:

2 Ja / ihr seht die leute / mit
euch wird die weißheit sterben.

3 Ich habe so wol ein herz
als ihr / und bin nicht geringer dann ihr:
Und wer ist / der solches nicht wisse?

4 Wer von seinem nächsten verlacht wird /
der wird Gott anrufen / der wird ihn erhö-
ren: Der gerechte und fromme muß ver-
lacht seyn /

5 Und ist ein verachtet leichtlein für den ge-
danken der stolzen / stehet aber / daß sie sich
daran ärgern.

6 Der verstorber hütten haben die fülle / und
toben wider Gott dürrstiglich / wiewol es
ihnen Gott in ihre hände gegeben hat.

7 Frage doch das vieh / das wird dichs leh-
ren / und die vögel under dem himmel / die
werden dir sagen.

8 Oder rede mit der erden / die wird dichs
lehren / und die fische im meer werden dir
erzehlen.

9 Wer weißt solches alles nicht / daß des
Hern hand das gemacht hat /

10 Daß in seiner hand ist die seele alles das
da lebet / und der geist alles fleisches eines jeg-
lichen?

11 **R**uffet nicht das ohr die rede / und der
mund schmecket die speise.

12 Haben den großvattern ist die weißheit /
und der verstand bey den alten.

13 Bey ihm ist weißheit und gewalt / raht
und verstand.

14 **S**ihe / wann er zerbricht / so hilfft kein ba-
wen: Wann er jemand verschleußt /
kan niemand auffmachen.

15 **S**ihe / wann er das wasser verschleußt / so
wirds alles dürre / und wann ers außläßet /
so fehret er das land umb.

16 Er ist stark / und führets auß: Sein ist
der da irret / und der da verführet.

17 Er führet die klugen wie ein raub / und
machet die richter toll.

18 Er löset auff der Königen zwang / und
gürtet mit einem gürtel ihre lenden.

19 Er führet die Priester wie ein raub / und
läßt fehlen den vesten.

20 Er wendet weg die lippen der wahrhaft-
tigen / und nimt weg die sitten der alten.

21 Er schüttet verachtung auff die Fürsten /
und macht den büd der gewaltigen loß.

22 Er öffnet die finstern gründe / und brin-
get heraus das tunkel an das licht.

23 Er macht etliche zum grossen volck / und
bringet sie wieder umb. Er breitet ein volck
aus und treibets wieder weg.

24 Er nimt weg den muht der obersten des

volcks im lande / und macht sie jrre auß ei-
nem unwege / da kein weg ist /

25 Das sie die finsterniß tappern ohne licht /
und macht sie jrre wie die trumckene.

Das XIII. Cap.

Hiob widerlegt seine freunde auß ihren eigenen
worten / 1. 2. Gott bedarff keines fürsprechers / 7. Hiobs hoff-
nung in creuz und trübseligkeit / 15. und gerechtigkeit / 18. 23. 26.

1 **S**ihe / das hat alles mein au-
ge gesehen / und mein ohr ge-
höret / un habe es verstande.

2 Was ihr wüßet / das weiß
ich auch / und bin nicht ge-
ringer dann ihr.

3 Doch wolt ich gerne wieder den Allmächtigen
reden / und wolt gerne mit Gott rechten:

4 Dann ihr deutets fälschlich / und seht alle
unnütze ärgere.

5 Wolte Gott ihr schwieget / so würdet ihr
weise.

6 Höret doch meine straffe / und mercket
auff die sache / davon ich rede.

7 **W**ilt ihr Gott vertheidigen mit unrecht /
und für ihn list brauchen?

8 Wolt ihr seine person ansehen? Wolt ihr
Gott vertreten?

9 Wirds euch auch wol gehen / wann er euch
richten wird? Meynet ihr / daß ihr ihn teuschet?

10 Er wird euch straffen / wo ihr person an-
sehet heimlich.

11 Wird er euch nicht erschrecken / wann er
sich wird herfür thun? Und seine forcht
wird über euch fallen.

12 Euer gedächtniß wird vergleicht werden
der aschen / und euer rücke wird wie ein lei-
menhauffen seyn.

13 Schweiget mir / daß ich rede / es soll mir
nichts fehlen.

14 **W**as soll ich mein fleisch mit meinen zänen
beissen / und meine seele in meine hände
legen?

15 **S**ihe / er wird mich doch erwürgen / und
ich kans nicht erwarten: Doch wil ich mei-
ne wege für ihm straffen.

16 Er wird ja mein heil seyn: Dann es
koint kein heuchler für ihn.

17 Höret meine rede / und meine außlegung
für euern ohren.

18 **S**ihe / ich habe das urtheil schon gefället /
Ich weiß daß ich werde gerecht seyn.

19 Wer ist der mit mir rechten wil? Aber
nun muß ich schweigen / und verderben.

20 Zwoyerley thu mir nur nicht / so wil ich
mich für dir nicht verbergen.

21 Laß deine hand ferne von mir seyn / und
dein schrecken erschrecke mich nicht.

22 Ruffe mir / ich wil dir antworten: Oder /
ich wil reden / antworte du mir.

23 **W**ie viel ist meiner misserthat und sünden?
Laß mich wissen meine übertretung und
sünde.

24 **W**arumb verbirgest du dein anklis / und
hättest mich für deinen feind?

25 **W**ilt du wider ein fliegend blat so ernst
seyn / und einen dürren halm verfolgen?

- 26 Dann du schreibest mir an betrübnis /
und wilt mich umbbringen umb der sünde
willen meiner jugend.
- 27 Du hast meinen fuß in stock gelegt / und
hast acht auff alle meine pfade / und sibest
auff die fußstapffen meiner füsse /
- 28 Der ich doch wie ein faul aas vergehe / und
wie ein kleid das die motten fressen.

Das XIV. Cap.

End des menschlichen lebens / 1. 2. wann er stirbt /
stehet er nicht wieder auff / dann in der allgemeinen auferste-
hung der todten / 7. 10. 12. Hiobs wunsch und klage / 13. 15. 17. 19

Er mensch vom weibe gebo-
ren lebet kurze zeit / und ist
völl unruhe:

Gehet auff wie eine blume /
und fället ab / fleucht wie ein
schatten / und bleibet nicht.

Und du thust deine augen über solchem
auff / daß du mich für dir ins gericht zeubest?

Wer wil einen reinen finden bey denen / da
kein reiner ist?

Er hat seine bestimte zeit / die zahl seiner
monden stehet bey dir / Du hast ein ziel ge-
setzt / das wird er nicht übergehn.

Hue dich von ihm / daß er ruhe habe / biß
daß seine zeit kommet / der er wie ein tag-
loner wartet.

Ein baum hat hoffnung / wann er schon
abgehawen ist / daß er sich wieder verändere /
und seine schößlinge hören nicht auff.

Ob seine wurzlen in der erden veraltet /
und sein stamm in dem staube erstirbt /

So grünet er doch wieder vom geruch des
wassers / und wächst daher / als wäre er ge-
pflanzet.

Wo ist aber ein mensch / wann er todt und
umbkommen und dahin ist?

Wie ein wasser außläufft auß dem see /
und wie ein strom versieget und vertrocknet /

So ist ein mensch wann er sich legt / und
wird nicht auffstehen / und wird nicht auff-
wachen / so lang der himmel bleibet / noch von
seinem schlaff erweckt werden.

Ach daß du mich in der hölle verdeckest /
und verbergest / biß dein zorn sich legte / und
stecktest mir ein ziel / daß du an mich dächtest.

Meinest du / ein todter mensch werde wie-
der leben? Ich hare täglich / die weil ich strei-
te / biß das meine verenderung komme:

Daß du wöllest mir ruffen / und ich dir
antworten / und wöllest das werck deiner
hände nicht außschlagen.

Dann du hast schon meine gänge gezehlet:
Aber du woltest ja nicht acht haben auff
meine sünde.

Du hast meine übertretung in einem
bindlein versieget / und meine wissethat zu-
sammen gefasset.

Erfället doch ein berg / und vergehet / und
ein fels wird von seinem ort versetzt.

Wasser wäschest steine weg / und die tropf-
fen stößen bie erden weg / Aber des menschen
hoffnung ist verloren:

Dann du stößest ihn gar umb / daß er dahin

fabret / veränderst sein wesen / und lässest ihn
fahren.

21 Sind seine kinder in ehren / das weißt er
nicht: Oder / ob sie geringe sind / des wird er
nicht gewahr.

22 Weil er das fleisch anträgt / muß er schmer-
ß n haben / Und weil seine seele noch bey ihm
ist / muß er läide tragen.

Das XV. Cap.

Eliphas strafft Hiob / daß er sich zu viel weißheit
wider Gott / 2. 3. 8. 13. und gerechtigkeit annimt / 4. 6. stuch
und übelstand der gottlosen / die doch übel auß den Hiob ge-
gen / 17. 20. 34. 26.

A antwortet Eliphas von
Theman und sprach:

Soll ein weiser mann so
auffgeblasene wort reden /
und seinen bauch so blehen
mit losen reden?

Du straffest mit worten die nicht tügen /
und dein reden ist kein nütze.

Du hast die forcht fahren lassen / und redest
zu verächtlich für Gott.

Dann deine wissethat lehret deinen mund
also / Und hast erwehlet eine schalckhaffige
zunge.

Dein mund wird dich verdammen / und
nicht ich / Deine lippen sollen dir antworten.

Bist du der erste mensch geboren? Bist du
vor allen hügelin empfangen?

Hast du Gottes heimlicher rath gehört?
Und ist die weißheit selbs geringer dann du.

Was weißest du / das wir nicht wissen?
Was verstehst du / daß nicht bey uns sey.

Es sind graue und alte under uns / die
länger gelebt haben dann deine vätter.

Solten Gottes tröstunge so geringe für
dir gelten? Aber du hast irgend noch ein heim-
lich stück bey dir.

Was nimt dein hertz für? Was sibest du
so stols.

Was setzet sich dein muht wider Gott /
daß du solche rede auß deinem munde lässest.

Was ist ein mensch / daß er solt rein seyn
und daß der solt gerecht seyn / der vom
weibe geboren ist.

Sihe / under seinen heiligen ist keiner ohne
tadel / und die himel sind nicht rein für ihm:

Wie viel mehr ein mensch / der ein genu
und schände ist / der unrecht säufft wie wasser.

Ich wil dir zeigen / höre mir zu / Und wil
dir erzehlen was ich gesehen habe /

Was die weisen gesagt haben / und ihren
vättern nicht verholten gewesen ist.

Welchen allein das land gegeben ist / daß
kein freinder durch sie gehen muß.

Der gottlose bebet sein lebentlang / und dem
tyrannen ist die zahl seiner jahr verborgen.

Was er höret / das schrecket ihn / Und
wanns gleich friede ist / forcht er sich / der ver-
derber komme.

Glaubet nicht / daß er möge dem unglük
entrinnen / und versihet sich immer des
schwerts.

Er zeucht hin und her nach brot / und
dumcket ihn immer die zeit seines unglücks sey
fürhanden.

24 Angst und noht schrecken ihn/und schlagen ihn nieder/als ein König mit einem heer:
 25 Dann er hat seine hand wider Gott gestreckt / und wider den Allmächtigen sich gesträubet.
 26 Er läufft mit dem kopff an ihn / und sicht halsstarriglich wider ihn.
 27 Er brüffet sich wie ein fetter wanst / und macht sich fett und dick.
 28 Er wird aber wohnen in verstorren städten/da keine häuser sind/ sondern auff einem hauffen ligen.
 29 Er wird nicht reich bleiben / und sein gut wird nicht bestehen / und sein glück wird sich nicht außbreiten im lande.
 30 Unfall wird nicht von ihm lassen/die flamme wird seine zweige verdorren / und durch den athem ihres mundes ihn wegfressen.
 31 Er wird nicht bestehen: Dann er ist in seinem eitel dunkel betrogen / und eitel wird sein lohn werden.
 32 Er wird ein ende nemen/wanns ihm uneben ist/und sein zweig wird nicht grünen.
 33 Er wird abgerissen werden / wie eine unzeitige trauben vom weinstock / und wie ein ölbaum seine blüthe abwirfft.
 34 Dann der heuchler versamlung wird einsam: bleiben / und das feuer wird die hütten fressen/ die geschenke nehmen.
 35 Er gehet schwanger mit unglück / und gebieret mühe/und ihr bauch bringet fehl.

Das XVI. Cap.

Job beklagt seiner freunde unfreundlichkeit / 2. 3. 5 gibt zu verstehen/ daß er ohne sonderliche schuld leyde 6. 7. 9. 17. 18. 19. 20.

1 **J**ob antwortet / und sprach:
 2 Ich habe solches oft gehört / Ihr seyt allzumal läidige tröster.
 3 Wollen die lose wort kein ende habe? Oder was macht dich so frech als zureden? Ich könnt auch wol reden wie ihr:
 4 Wolte Gott/ewer seele wäre an meiner seelen stadt / Ich wolt auch mit worten an euch setzen / und mein haupt also über euch schütten:
 5 Ich wolte euch stärken mit dem munde / und mit meinen lippen trösten.
 6 Aber wann ich schon rede / so schonet meiner schmerze nicht: Laß ichs anstehen / so gehet er nicht von mir.
 7 Nun aber machet er mich müde / und verstorret alles was ich bin.
 8 Er hat mich runglich gemacht / und zettiget wider mich / Und mein widersprecher lehnet sich wieder mich auff / und antwortet wider mich.
 9 Sein grimme reisset / und der mir graß ist beisset die zähne über mich zusammen / Mein widersacher sunckelt mit seinen augen auff mich.
 10 Sie haben ihren mund auffgesperret wider mich / und haben mich schmählich auff meine backen geschlagen / Sie haben threm muht mit einander an mir geküßlet.

11 Gott hat mich übergeben dem ungerichten / und hat mich in der gottlosen hände lassen kommen.
 12 Ich war reich / aber er hat mich zu nichte gemacht: Er hat mich beyim hals genoinen / und zerstorren / und hat mich ihm zum ziel auffgericht.
 13 Er hat mich umgeben mit seinen schüngen: Er hat meine nieren gespaltten / und nicht verschonet: Er hat meine galle auff die erden geschütt.
 14 Er hat mir eine wunde über die andere gemacht: Er ist an mich gelauffen wie ein gewaltiger.
 15 Ich habe einen sack umb meine haut genehet / und habe mein horn in den staub gelegt.
 16 Mein antlitz ist geschwollen von wäinen und meine augenlieder sind vertunckelt.
 17 **W**iewol kein frevel in meiner hand ist / un mein gebätt ist rein.
 18 Ach erde / verdecke mein blut nicht / und mein geschrey müße nicht raum finden.
 19 Auch sihe da / mein zeuge ist im himel / un der mich kennet / ist in der höhe.
 20 Meine freunde sind meine spötter: Aber mein auge thränet zu Gott.
 21 Wann ein mann köfite mit Gott rechten / wie ein menschenkind mit seinem freunde.
 22 **A**ber die bestimten jahre sind können / und ich gehe hin des wegs / den ich nicht wieder kommen merde.

Das XVII. Cap.

Job zeigt an / daß er auch in verschmachtung / und under der harten und schwären straff und aufschning dennoch arbeits trane / 1. 6. 7. 9. 13. 16.

1 **E**in atthem ist schwach / und meine tage sind abgekürzt / das grab ist da.
 2 **N**emand ist von mir getuschet / noch muß mein auge darumb bleiben in betrübniß.
 3 **D**u gleich einen bürgen für mich wolest / wer wil für mich geloben?
 4 Du hast ihrem herzen den verstand verborgen / darumb wirst du sie nicht erhöhen.
 5 Er rühmet wol seinen freunden die außbeute: Aber seiner kinder augen werden verschmachten.
 6 **E**r hat mich zum sprichwort under den leuten gesetzt / un muß ein wunder under ihnen seyn.
 7 Meine gestalt ist tunckel worden für trauern / un alle meine glieder sind wie ein schattē.
 8 Darüber werden die gerechten übel sehen / und die unschuldigen werden sich setzen wider die heuchler.
 9 Der gerechte wird seinen weg behalten / un der von reinen händen wird stark bleiben.
 10 **W**olan / so kehret euch alle her / und köfiet / Ich werde doch keine weisse under euch findē.
 11 **M**eine tage sind vergangen / meine anschläge sind zertrennet / die mein herz besessen haben:
 12 Und haben auß der nacht tag gemacht / und auß dem tage nacht.
 13 **W**ann ich gleich lang harre / so ist doch die

hölle mein hauß/und im finsterniß ist mein bette gemacht.

14 Die verwesung heiß ich meinen vatter / und die würme meine mütter / und meine Schwester.

15 Was soll ich harzen ? Und wer achtet mein hoffen ?

16 Hinunder in die hölle wird er fahren/ un wird mit mir in dem staub ligen.

Das XVIII. Cap.

Bildad erinnert Job/das Gott umb seinetwillen nicht werde den gewöhnlichen un gekosten lauff un ordnung seiner würckung in straff der gottlosen verändern/2.4.5.10.

1 **D**antwortet Bildad / von Suah/und sprach :

2 Wann wolt ihr der rede ein ende machen? Mercket doch / darnach wollen wir reden.

3 Warumb werden wir geachtet wie vieh / und sind so unrein für ewern augen ?

4 Wilt du für boßheit bersten? Meynest du das umb deinetwillen die erde verlassen werde/ un der feiß von seinem ort verseyet werde?

5 Ach wird das licht der gottlosen verlöschen/und der funcke seines sewers wird nicht leuchten :

6 Das licht wird finster werden in seiner hütten/ un seine leuchte über ihm verlöschen.

7 Die zugänge seiner haabe werden schmal werden/und sein anschlag wird ihn fällen.

8 Dañ er ist mit seinen füßen in strick bracht / und wändelt in neze.

9 Der strick wird seine fersen halten / un die durstigen werden ihn erhaschen.

10 Sein strick ist gelegt in die erden / un seine fälle auff seinen gang.

11 Umb und umb wird ihn schrecken plöglische forcht/das er nicht weiß/wo er hinaus soll.

12 Hunger wird seine haabe seyn / und unglück wird ihm bereit seyn und anhangen.

13 Die stärke seiner haut wird verzehret werden/und seine stärke wird verzehren der Fürst des todes.

14 Seine hoffnung wird auß seiner hütten gerottet werden/ und sie werden ihn treiben zum Könige des schreckens.

15 In seiner hütten wird nichts bleiben/über seine hütte wird schwefel gestrewet werden.

16 Von unten werden verdorren seine wurzeln / und von oben abgeschnitten seine erndte.

17 Sein gedächtniß wird vergehen in dem lande / und wird keinen namen haben auff der gassen.

18 Er wird vom licht ins finsterniß vertrieben werden / und vom erdboden verstoffet werden.

19 Er wird keine kinder haben/und keine nesen under seinem volck : Es wird ihm keiner üt erbleiben in seinen gütern.

20 Die nach ihm kommen/ werden sich über seinem tage entsetzen/und die vor ihm sind / wird eine forcht ankommen.

21 Das ist die wohnung des ungerichten / und diß ist die stätte des der Gott nicht achtet.

Das XIX. Cap.

Job klaget über seiner freunde unbarmherzigkeit/2.3.21.22 gibt für/das dieses Gottes sündlich und verborghen urtheil sey/das er gesund also geplaget werde/ob er ihm gleich nichts bemußt seye/4.6.weißaget von der allgemeinen ansehung/25.27.30

1 **J**antwortet/und sprach :
2 Was plaget ihr doch meine seele / und peiniget mich mit worten ?

3 Ihr habt mich nun zehen mal gehönet / und schämet euch nicht/das ihr mich also umbtreibet.

4 Ireze ich/so ireze ich mir :

5 Aber ihr erhebet euch wahrlich wider mich/und scheltet mich zu meiner schmach :

6 Mercket doch eins/das mir Gott unrecht thut/und hat mich mit seinem jagstrick umbgeben.

7 Siehe/ob ich schon schreye über frevel / so werde ich doch nicht erhört: Ich ruffe / und ist kein recht da.

8 Er hat meinen weg verzáunet / das ich nicht kan hinüber gehen/und hat finsterniß auff meine steig gestellet.

9 Er hat meine ehre mit außgezogen / und die frone von meinem haupt genommen.

10 Er hat mich zerbrochen umb und umb / und läßt mich gehen / und hat außgerissen meine hoffnung wie ein baum.

11 Sein zorn ist über mich ergrimmet / und er achtet mich für seinen feind.

12 Seine kriegsleute sind mit einander feind und haben ihren weg über mich gepflastert / und haben sich um meine hütten bezelagert.

13 Er hat meine brüder ferne von mir gethan / und meine verwandten sind mir feind worden.

14 Meine nächesten haben sich entzogen / und meine freunde haben mein vergessen.

15 Meine haußgenossen und meine mägde achten mich für frembde / ich bin unbekant worden für ihren augen.

16 Ich rieff meinem knechte / und er antwortet mir nicht / Ich mußte ihm stehen mit gegeneimunde.

17 Mein weib stellet sich freind / wann ich ir ruffe : Ich muß stehen den kindern meines leitens.

18 Auch die jungen kinder geben nichts auff mich / Wann ich mich wider sie seze / so geben sie mir böse wort.

19 Alle meine getrewen haben greuel an mir / und die ich lieb hatte / haben sich wider mich gekehret.

20 Mein gebein hanget an meiner haut und fleisch / und kan meine zäne mit der haut nicht bedecken.

21 Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein / ihr meine freunde / Dann die hand Gottes hat mich gerühret.

22 Warumb verfolget ihr mich gleich so wol als Gott / und kömmt meines fleisches nicht satt werden ?

23 Ach/das meine rede geschriben würden ! Ach/das sie in ein buch gestellet würden !

24 Mit einem eisern griffel auff bley / und zu ewigen

ewigem gedächtniß in einen felsen gehauen werden.

25 Aber ich weiß/dasß mein erlöser lebet/uß er wird mich hernach auß der erde auferweckē:

26 Und werde darnach mit dieser meiner haut umgeben werden/und werde in meinem fleisch Gott sehen:

27 Den selben werde ich mir sehen/und meine augen werden ihn schauen/uß kein fremder/meine nieren sind verzehret in meinem schoß:

28 Dann ihr sprecht: Wie wöllen wir ihn verfolgen/und eine sache zu ihm finden?

29 Fürchtet euch für dem schwert: Dasß das schwert ist der zorn über die missethat / Auff dasß ihr wisset/dasß ein gericht sey.

Das XX. Cap.

Zophar erzehlet/dasß die gottlosen erhaben werde/und eine zeitlang blühen/aerreichē ihnen zu grösserm fluch/und in v. wandlung der guten gaaben Gottes in gift und verderben 5. 6. 14 16. 29. welches doch unrecht auß den Hiob gedeutet.

1 **A**ntwortet Zophar von Naama/und sprach:

2 Darauff muß ich antworten/und kan nicht harren.

3 Und wil gern hören / wer mir das soll straffen oder tadeln: Dann der geist meines verstands soll für mir antwortē.

4 Weisest du nicht/dasß allezeit so gegangen ist/sint dasß menschen auß erden gewesen sind/

5 Dasß der ruhm der gottlosen stehet nicht lang / und die freude des heuchlers währet ein augenblick?

6 Wann gleich seine höhe in den himmel reichet/und sein haupt an die wolcken rühret/

7 So wird er doch zu letzt umbkommen wie ein dreck/dasß die/sür denen er ist angesehen/werden sagen: Wo ist er?

8 Wie ein traum vergehet/so wird er auch nicht funden werden/und wie ein gesicht in der nacht verschwindet.

9 Welches auge ihn gesehen hat / wird ihn nicht mehr sehen / und seine stätte wird ihn nicht mehr schauen.

10 Seine kinder werden betteln gehen / und seine hand wird ihm mühe zu lohn geben.

11 Seine beine werden seine heimliche sünde wol bezahlen / und werden sich mit ihm in die erde legen.

12 Wann ihm die boßheit gleich in seinem munde wol schmecket / wird sie doch ihm in seiner zunge fehlen.

13 Sie wird auffgehalten/und ihm nicht gestattet / und wird ihm gewehret werden in seinem halse.

14 Seine speise innwendig im leibe wird sich verwandeln in ottergallen.

15 Die güter/ die er verschlungen hat/ muß er wieder außspenen / und Gott wird sie auß seinem bauch stossen.

16 Er wird der ottern galle saugen / und die zunge der schlangen wird ihn tödten.

17 Er wird nicht sehen die ströme / noch die wasserbäche/ die mit honig ùß butter fließen.

18 Er wird arbeiten/und deß nicht genießen/und seine güter werden andern / dasß er der nicht froh wird.

19 Dann er hat underdruckt und verlassen den armen: Er hat häuser zu sich gerissen / die er nicht gebauet hat.

20 Dann sein wanst konnt nicht voll werden/uß wird durch sein köstlich gut nicht entrihen.

21 Es wird seiner speise nichts überbleiben/ Darumb wird sein gut leben keinen bestand haben.

22 Wann er gleich die fülle / und gnug hat / wird ihm doch angst werden allerhand mühe wird über ihn kommen.

23 Es wird ihm der wanst einmal voll werden/und er wird den grün seines zorns über ihn senden / Er wird über ihn regnen lassen seinen streit.

24 Er wird fliehen vor dem eisern harnisch/ und der ehern bogen wird ihn verjagen.

25 Ein bloß schwert wird durch ihn außgehē/ und des schwerts blisen/ der ihm bitter seyn wird/wird mit schrecken über ihn fahren.

26 Es ist kein finsterniß da/die ihn verdecken möchte. Es wird ihn ein feuer verzehren / das nicht auffgeblasen ist / und wer übrig ist in seiner hütten/dem wirds übel gehen.

27 Der himmel wird seine missethat eröffnen / und die erde wird sich wider sich setzen.

28 Das geträide in seinem hause wird weggeführt werden / zerstreuet am tage seines zorns.

29 Das ist der lohn eines gottlosen menschen bey Gott/und das erbe seiner rede bey Gott.

Das XXI. Cap.

Job widerlegt seine freunde/ damit/ dasß er anzeigt/ dasß auch die gottlosen alhie blühen und wol dran seyn/ 2. 7. 30. 31. und da. ihr ende und außgang ungleich ist/ 23. 25. 26. Gleich wie aber nicht folget/dasß die gottlosen fromm und Gott gefällig seyen/ weil es ihnen wol gehet/ also folge auch nicht/ dasß er/ Job unfromm und Gott mißfällig/weil es ihm übel gehet/ 27. 28. 34. Zu dem/ so lassen sich die gottlosen nicht vermahnen/welches er doch leyde/ 31. 32.

1 **J**ob antwortet / und sprach:

2 Höret doch zu meiner rede/und laßt euch rathen.

3 Vertragt mich/dasß ich auch rede / und spottet darnach mein.

4 **H**andle ich dann mit einem menschen / dasß mein muht hiez in nicht solt unwillig seyn?

5 **R**ehret euch her zu mir/ihr werdet sauer sehen/uß die hand außs maul legen müssen.

6 Wann ich dran gedencke/so erschrecke ich/ und zittern kömmt mein fleisch an.

7 **W**arum leben dann die gottlosen/werden alt/und nemmen zu mit gütern?

8 Ihr saame ist sicher umb sie her/und ihre nachkömlinge sind bey ihnen.

9 Ihr haus hat friede für der forcht / und Gottes ruhete ist nicht über ihnen.

10 **S**einen oxen läßt man zu/und mißräht ihm nicht/Seine kuh kalbet/und ist nicht unfruchtbar.

11 Ihre junge kinder gehen auß wie eine herd/und ihre kinder lecken.

12 Sie jauchzen mit pauken und harffen / und sind frölich mit pfeiffen.

13 Sie werden alt bey guten tagen / und erschrecken kaum/ein augenblick für der hölle.

Jer. 12. 1. 2. 3.

Mal. 3.
v. 14.

- 14 Die doch sagen zu Gott / Heb dich von uns /
wir wollen von deinen wegen nicht wissen.
- 15 Wer ist der Allmächtige / daß wir ihm
dienen solten? Oder was sind wirs gebef-
fert / so wir ihn anrufen?
- 16 Aber siehe / ihr gut stehet nicht in ihren hân-
den: Darumb soll der gottlosen sinn ferne
von mir seyn.
- 17 Wie wird die leuchte der gottlosen verlö-
schen / und ihr unglück über sie kommen? Er
wird herzlaid außtheilen in seinem zorn.
- 18 Sie werden seyn wie stoppeln für dem
winde / und wie sprew / die der sturmwind
wegführet.
- 19 Gott behält desselben unglück auff seine
kinder: Wann ers ihm vergelten wird / so
wird mans innen werden.
- 20 Seine augen werden sein verderben sehen /
und vom geimm des Allmächtigen wird er
trincken.
- 21 Dann wer wird gefallen haben an seinem
hause nach ihm? Und die zahl seiner monden
wird kaum halb bleiben.
- 22 Wer wil Gott lehren / der auch die höhen
richtet?
- 23 Dieser stirbt frisch und gesund in allem
reichthumb und voller genüge.
- 24 Sein melcksaß ist voll milch / und seine ge-
beine werden gemäst mit mark.
- 25 Jener aber stirbt mit betrübter seele / und
hat nie mit freuden geessen.
- 26 Und ligen gleich mit einander in der er-
den / und wüme decken sie zu.
- 27 Siehe / ich kenne euere gedanken wol / und
euer frevel fürnemmen wider mich.
- 28 Dann ihr sprecht: Wo ist das hauß des
Fürsten? Und wo ist die hütte / da die gottlo-
sen wohneten?
- 29 Redet ihr doch davon wie der gemeine
pöbel / und mercket nicht / was jener wesen be-
deutet.
- 30 Dann der böse wird behalten auff den tag
des verderbens / und auff den tag des grünes
bleibet er.
- 31 Wer wil sagen / was er verdienet / wann
mans außertlich antihet? Wer will ihm ver-
gelten / was er thut?
- 32 Aber er wird zum grabe gerissen / und muß
bleiben bey dem hauffen.
- 33 Es gefiel ihm wohl der schlamm des bachs /
und alle menschen werden ihm nachgezogen /
und deren / die vor ihm gewesen sind / ist keine
zahl.
- 34 Wie tröstet ihr mich so vergeblich / und
euer antwort findet sich unrecht.

Das XXII. Cap.

Eliphas streitet fermer / Hiob habe sich an Gott
veründiget / darum er gestrafft werde / 3. 5. 10. und sey nicht
also schdn / wie er sich mache / 12. 18. vermahnet ihn zur busse / 21. 2.

1 **D**A antwortet Eliphas vor.
Thema / und sprach:

2 Was darff Gott eines star-
cken / und was muß ihm ein
kluger?

3 Wemest du / daß dem Allmächtigen gefal-

le / daß du dich so fromm machest: Oder was
hilffts ihn ob du deine wege gleich ohne wan-
del achtest?

4 Meinst du / er wird sich für dir fürchten /
dich zu straffen / und mit dir für gericht treten?

5 **A** deine bößheit ist zu groß / und deiner miß-
sethat ist kein ende.

6 Du hast etwa deinem bruder ein pfand
genommen ohne ursach. Du hast den na-
ckenden die kleider außgezogen.

7 Du hast die müden nicht getränkert mit
wasser / und hast dem hungerigen dein brot
verfagt.

8 Du hast gewalt im lar: jeubt / und mächtig
darinnen gefessen.

9 Die wittwen hast du leer lassen gehen / und
die arme der weisen zerbrochen.

10 Darumb bist du mit stricken umgeben /
und forcht hat dich plötzlich erschreckt.

11 Soltest du dann nicht die finstemiß sehen /
und die wasserflut dich nicht bedecken?

12 **S**iehe Gott ist doch droben im himel / und
siehet die sternen droben in der höhe /

13 Und du sprichst: Was weiß Gott? Solt
er / das im tunkelen ist / richten können?

14 Die wolcken sind seine verdecke / und siehet
nicht / und wandelt im umgang des himels.

15 **W**ilt du der welt lauff achten / darinnen die
ungerechten gegangen sind?

16 Die vergangen sind ehe dann es zeit war /
uß das wasser hat ihren grund weggewasch.

17 Die zu Gott sprachen: Heb dich von uns /
was solt der allmächtige ihnen thun können?

18 So er doch ihr hauß mit gütern füllet: Aber
der gottlosen meynung sey ferne von mir.

19 Die gerechten werden sehen / und sich fre-
wen / und der unschuldige wird ihr spotten.

20 Was gitts ihr wesen wird verschwinden /
und ihr übriges wird das feuer verzehren?

21 **G**ott vertrage dich nun mit ihm / und habe
friede / darauf wird dir viel gutes kömen.

22 Höre das gesäß von seinem munde / und
fasse reine rede in dein herz.

23 **W**irst du dich befehren zu dem allmächtigen /
so wirst du gebawet werden / und un-
rechte ferne von deiner hütten thun:

24 So wirst du für erde gold geben / und für
die felsen güldene bache.

25 Und der Allmächtige wird dein gold seyn /
und silber wird dir zugehäufft werden.

26 **D**an wirst du deine lust haben an dem All-
mächtigen / ùß dein antlig zu Gott aufheben.

27 So wirst du ihn bitten / und er wird dich
hören / und wirst deine gelübde bezahlen.

28 Was du wirst fürnemmen / wird er dir las-
sen gelingen / und das liecht wird auff dein
nem wege scheinen.

29 **D**an die sich demütigē / die erhöhet er / und
wer seine augē nider schlägt / der wird genesen.

30 **U**nd der unschuldige wird errettet werden /
Er wird aber errettet umb seiner hände rei-
tigkeit willen.

Das XXIII. Cap.

Hiob klagt / daß Gott sich nicht finden lasse / und
sein gericht verborgen halte / 3. 8. und derck er jehlet er seinen
nicht / fromm zu seyn / 10. 12. Gottes gedanken und rathschlaß
dringet fort / 13. 14. 16.

Job. 35.
v. 7.

I Hiob

Job antwortet / und sprach:
 Meine rede bleibet noch
 betriibt / meine macht ist
 schwach über meinem seuff-
 zen.

Ach / daß ich wüßte wie ich ihn finden / und
 zu seinem stul kommen in dichte /

Und das Recht für ihm solt fürlegen /
 und den mund voll straffe fassen /

Und erfahren die rede / die er mir antwor-
 ten und verneinen / was er mir sage wurde.

Wilt er mit grosser macht mit mir rech-
 ten? Er stelle sich nicht so gegen mir.

Sondern lege mirs gleich für / so wil ich
 mein Recht wol gewinnen.

Aber gehe ich nun stracks für mich / so ist er
 nicht da: Gehe ich zurück / so spüre ich ihn nit.

Ist er zur linken / so ergreiff ich ihn nicht:
 Verbirget er sich zur rechten / so sehe ich ihn
 nicht.

Er aber kennet meinen weg wol: Er ver-
 suche mich / so wil ich erfunden werden / wie
 das gold.

Daß ich setze meinen fuß auff seiner bahn /
 und halte seinen weg / und weiche nicht ab:

Und trette nicht von dem gebott seiner
 lippen / und bewahre die rede seines mun-
 des / mehr dann ich schuldig bin.

Er ist einig / wer wil ihm antworten? Und
 er machts wie er wil.

Und wann er mir gleich vergilt was ich ver-
 dienet habe / so ist sein noch mehr dahinden.

Darumb erschrecke ich für ihm / und wann
 ichs mercke / so fürchte ich mich für ihm.

Gott hat mein herz blöde gemacht / und
 der Allmächtige hat mich erschreckt.

Dann die finsterniß machts kein ende
 mit mir / und das tuncel wil für mich nicht
 verdeckt werden.

Das XXIV. Cap

Job fraget seine freunde / weil sie Gottes sach
 also vertheidigen / daß er allezeit die gottlosen straffe / und daß
 dieses ein gewisses zeichen der gottlosigkeit sey / wie es dann kome /
 daß Gott den gottlosen den jaum offt so lang lasse zu underdru-
 ckung der armen / welches nach ihrer meynung müßte ein anzei-
 gung seyn / daß er nichts umb ihr thun wüßte / 2. 20. 21. 22. Da sich
 doch das widerspiel befindet / 23. 24. 25.

Warumb solten die zeit dem
 Allmächtigen nicht verbor-
 gen seyn? Und die ihn sehen /
 sehen seine tage nicht.

Sie treiben die grenze zu
 rück sie rauben die herden / und wäiden sie.

Sie treiben der wäissen esel weg / und nem-
 nem der wittwen oxen zum pfande.

Die armen müssen ihnen weichen / und die
 dürfftigen im lande müssen sich verkrichen.

Siehe / das wild in der Wüsten gehet her-
 auß / wie sie pflegen / früh zum raub / daß sie
 speise bereiten / für die jungen.

Sie erndten auff dem acker alles / was er
 trägt / und lesen den weinberg / den sie mit
 unrecht haben.

Die nacketen lassen sie ligen / und lassen ih-
 nen keine decke im frost / denen sie die kleider
 genommen haben /

Daß sie sich müssen zu den felsen halten /

wann ein plagregen von bergen auff sie
 geuß weil sie sonst keinen trost haben.

Sie reissen das kind von den brüsten / und
 machens zum wäissen / und machen die leute
 arm mit pfänden.

Den nacketen lassen sie ohne kleider gehen /
 und den hungerigen nehmen sie die garben.

Sie zwingen sie die zu machen auff ihren
 eigenen mühlen / und ihre eigene kelter zu tret-
 ten / und lassen sie doch dürfft leyden.

Sie machen die leute in der stadt seuffzend /
 und die seele der erschlagenen schreyend / und
 Gott stürzet sie nicht.

Darumb sind sie abtrünnig worden vom
 liecht / und kennen seinen weg nicht und keh-
 ren nicht wieder zu seiner straffen.

Wann der tag anbricht / stehet auff der
 mörder / und erwirget den armen und dürf-
 tigen / Und des nachts ist er wie ein dieb.

Das auge des ehebrechers hat acht auff
 das dunkel / und spricht: Mich sibet kein au-
 ge und meynet / er sey verborgen /

Im finsternen bricht er zum häusern ein /
 Des tages verbergen sie sich mit einander /
 und schewen das liecht.

Dann wo ihnen der morgen koint / ist's ih-
 nen wie eine finsterniß: Dann er fühlet das
 schrecken der finsterniß.

Er jähret leichtfertig wie auff einem was-
 ser dahin / seine haube wird geringe im lande /
 und bauet seinen weinberg nicht.

Die hölle nimmet weg die da sündigen / wi-
 die hitze un durre das schneewasser verzehret.

Es werden sein vergessen die barmherzi-
 gen: Seine lust wird würmicht werden / sein
 wird nicht mehr gedacht. Er wird zerbro-
 chen werden wie ein fauler baum.

Er hat belaidiget die einsame / die nicht gebi-
 ret / und hat der wittwen kein guts gethan.

Und die mächtigen under sich gezogen mit
 seiner krafft: Wann er stehet / wird er seines
 lebens nicht gewiß seyn.

Er macht ihm wol selbst eine sicherheit:
 Doch sehen seine augen auff ihr thun.

Sie sind eine kleine zeit erhaben / und wer-
 den zu nichte / und underdruckt / und ganz
 und gar außgerilget werden / und wie die er-
 ste blüht an den ehern werden sie abgeschla-
 gen werden.

Ists nicht also? Wolan / wer wil mich lü-
 gen straffen / und bewahren / daß meine rede
 nichts sey?

Das XXV. Cap.

Bildad behauptet / daß kein mensch / und also
 auch Job / nicht für Gott gerecht sey / 4. weil keine verglei-
 chung ist der mensch gegen Gottes unentlicher macht / 2. 3. 4.

Bildad antwortet Bildad von
 Suah / und sprach:

Ist nicht die herrschafft und
 forcht bey ihm / der den frieden
 machet under seinen hohbesten:

Wer wil seine kriegsleute zehlen? Und
 über welchen gehet nicht auff sein liecht?

Und wie mag ein mensch gerecht für Gott
 seyn? Und wie mag rein seyn eines weibes
 kind?

5 Siehe der mond scheineth noch nicht / und die
sterne sind noch nicht rein für seinen augen :
6 Wie viel weniger ein mensch / die made /
und ein menschenkind / der wurm ?

Das XXVI. Cap.

Job zeigt an / daß Gottes wercke (die doch nur
süchweiß uns kund werden / 14.) dermassen geschafften sind /
5. 6. 13 daß sie keine ehre / ohne menschliches versprechen / wol ret-
ten / 2. 1. 4.

1 **J**ob antwortet / und sprach:
2 Wem stehst du bey? Dem/
der keine krafft hat? Hilffest
du dem / der keine stärke in
armen hat?
3 Wem gibst du raht? Dem/
der keine weißheit hat? Und zeigest einem
mächtigen / wie ers außführen soll?
4 Für wem redest du? Und für wem gehet
der athem von dir?
5 Die Riesen ängsten sich under den was-
fern und die bey ihnen wohnen.
6 Die hölle ist auffgedeckt für ihm / und das
verderben hat keine decke.
7 Er breitet auß die Mitternacht nirgend
an / und hänger die erde an nichts.
8 Er fasset das wasser zusammen in seine wol-
cken / und die wolcke zerreißen drunder nicht.
9 Er hält seinen stul / und breitet seine wol-
cken dafür.
10 Er hat umb das wasser ein ziel gesetzt / biß
das licht samit der finsterniß vergehe.
11 Die säulen des himmels zittern / und ent-
setzen sich für seinem scheitern.
12 Für seiner krafft wird das meer plötzlich
ungestüm / und für seinem verstand erhebet
sich die höhe des meers.
13 Am himmel wirds schön durch seinen wind /
und seine hand breitet die grade schlangen.
14 Siehe / also gehet sein thun / Aber darvon ha-
ben wir ein gering wörtlein vernommen: Wer
wil aber den donner seiner macht verstehen?

Das XXVII. Cap.

Job verfiht seine gerechte sache wider seine wi-
derjäger / 2. 5. 6. die gottlosen haben keine gute hoffnung
noch zu verfiht zu Gott / auch in ihrem wolstand / 8. 9. 10. welchen
Gott endlich in ewiges läid verkehret / 13. 10.

1 **N**un Hiob fuhr fort / und hub
an seine sprüche / und sprach:
2 So wahr Gott lebt / der
mir mein recht nicht gehen
läßt / und der Allmächtige / der
meine seele betrübt:
3 So lang mein Athem in mir ist / und das
schnauben von Gott in meiner nasen ist:
4 Meine lippen sollen nichts unrechts reden /
und meine zunge soll keinen betrug sagen.
5 Das sey ferne von mir / daß ich euch recht
gebe: Biß daß mein ende kömmt / wil ich nicht
weichen von meiner fromkeit /
6 Von meiner gerechtigkeit / die ich habe / wil
ich nicht lassen. Mein gewissen beisset mich
nicht meines ganzen lebens halben.
7 Aber mein feind wird erfunden werden
ein gottloser / und der sich wider mich auff-
lehnet / ein unrechter.
8 Dañ was ist die hoffnung des heuchlers /

daß er so geizig ist / und Gott doch seine seele
hinreisset?

9 Meynest du / daß Gott sein schreyen hö-
ren wird / wann die angst über ihn kömmt?
10 Wie kan er an dem Allmächtigen lust ha-
ben / und Gott etwa anrufen?
11 Ich wil euch lehren von der hand Got-
tes / und was bey dem Allmächtigen gilt /
wil ich nicht verhehlen.
12 Siehe / ihr haltet euch alle für klug / War-
umb gebt ihr dann solche unnütze dinge für?
13 Das ist der lohn eines gottlosen menschen
bey Gott / und das erbe der tyrannen / das sie
von dem Allmächtigen nehmen werden.
14 Wird er viel kinder haben / so werden sie
des schwerts seyn / und seine nachkömlinge
werden des brots nicht satt haben.
15 Seine übrigen werden im tod begraben
werden / und seine wittwen werden nicht
wäinen.
16 Wann er gelt zusammen bringet wie er-
den / und samlet kleider wie leimen /
17 So wird er es wol bereiten / Aber der ge-
rechte wird es anziehen / und der unschuldige
wird das gelt auftheilen.
18 Er bauet sein hauß wie eine spinne / und
wie ein hüter eine schauer machet.
19 Der reiche / wann er sich legt / wird er
nicht mitrassen: Er wird seine augen auff-
thun / und da wird nichts seyn.
20 Es wird ihn schrecken überfallen wie was-
ser / des nachts wird ihn das ungewitter
wegnehmen.
21 Der Ostwind wird ihn wegführen / daß
er dahin fährt / und ungestüm wird ihn von
seinem ort treiben.
22 Er wird solches über ihn führen / und
wird sein nicht schonen: Es wird ihm alles
auf seinen händen entstehen.
23 Man wird über ihn mit den händen klap-
pen / und über ihn zischen / da er gewesen ist.

Das XXVIII. Cap.

Alle dinge haben ihren ort und stelle / und können
erforschet werden / 1. 2. 4. 10. Gottes weißheit allein ist un-
forschlich / 12. 14. 16. 22. dem menschen befohene weißheit ist / Gott
fürchten / und vom bösen weichen / 28.

1 **S**hat das silber seine gänge /
und das gold seinen ort / da
mans schmelzet.
2 Eisen bringet man auß der
erden / und auß der steinen
schmelzet man ers.
3 Es wird je des finstern etwan ein ende /
und jemand findet ja zu letzt den schiffer tief
verborgen.
4 Es bricht ein solcher bach herfür / daß die
darumb wohnen / den weg daselbst verlieren
Und fället wieder / und scheußt dahin von
den leuten.
5 Man bringet euch feuer unden auß der
erden / da doch oben speise auffwächst.
6 Man findet saphir an etlichen örtern / und
erdenslose da gold ist.
7 Den steig kein vogel erkannt hat / und kein
geher's auge gesehen.
8 Es haben die stolzen kinder nicht darauf ge-
tretten /

treten und ist kein löwe darauff gegangen.
 9 Auch legt man die hand an die felsen/ und
 gräbt die berge umb.

10 Man reisset bäche auß den felsen / und al-
 les was köstlich ist / sibet das auge.

11 Man wehret dem strome des wassers/
 und bringet das verborgen darinnen ist / ans
 licht /

12 Wo wil man aber weißheit finden? Und
 wo ist die städte des verstands?

13 Niemand weiß wo sie ligt / und wird nicht
 funden im lande der lebendigen.

14 Der abgrund spricht / Sie ist in mir nicht:
 Und das meer spricht / Sie ist nicht bey mir.

15 Man kan nicht gold umb sie geben / noch
 silber darwägen sie zu bezahlen.

16 Es gilt ihr nicht gleich Ophirisch gold oder
 köstlicher onych und saphir.

17 Gold und demant mag ihr nicht gleichen/
 noch umb sie gülden kleinot wechseln.

18 Ramoth und Sabis acht man nicht / die
 weißheit ist höher zu wägen dann perlen.

19 Topasius auß Morenland wird ihr nicht
 gleich geschetzt.

20 Woher kommt dann die weißheit? Und wo
 ist die stärke des verstands?

21 Sie ist verholen für den augen aller leben-
 digen / auch verborgen den vögeln under dem
 himmel.

22 Das verdammniß und der tod sprechen:
 Wir haben mit unsern ohren ihr gerücht ge-
 höret.

23 Gott weiß den weg darzu / und kennet
 ihre stätte:

24 Dañ er sibet die ende der erden / und scha-
 wet alles was under dem hünel ist.

25 Da er dem winde sein gewicht machte /
 und setze dem wasser seine gewisse masse.

26 Da er dem regen ein ziel machte / und dem
 blißen und donner den weg.

27 Da sahe er sie / und erzehlet sie / bereitet sie /
 und er fand sie.

28 Und sprach zum menschen: Siehe / die
 fordyt des HERN / das ist weißheit / und
 meiden das böse / das ist verstand.

Das XXIX. Cap.

Hob erzehlet seinen vorigen wolstand / 2. 5. 6. 20.
 und gutes regiment / 12. 14. darauß er schließen wil / er habe
 nicht mit jünden oder schanden und lastern diß unglück verur-
 sacht / 8. 20.

1 **U**nd Job hub abermal an
 seine sprüche / und sprach:

2 O daß ich wäre wie in den
 vorigen monden / in den ta-
 gen / da mich Gott behütet:

3 Da seine leuchte über meinem haupt schie /
 und ich bey seinem licht in finsterniß gieng:

4 Wie ich war zur zeit meiner jugend / da
 Gottes geheimniß über meiner hütten war.

5 Da der Allmächtige noch mit mir war /
 und meine kinder umb mich her.

6 Da ich meine tritt wusch im butter / und
 die fesse mir öl bäche gossen:

7 Da ich außgieng zum thor in der stadt / uñ
 mir ließ meinen stul auf der gassen bereiten:

8 Da mich die jungaen sahen / und sich verstek-
 ten / und die alten für mir auffstuhnden:

9 Da die obersten auffhöreten zu reden /
 und legten ihre hand auff ihren mund:

10 Da die stimme der Fürsten sich verkoch /
 und ihre zunge an ihrem gaumen klebte.

11 Dann welches ohr mich hörete / der prei-
 sete mich selig / und welches auge mich sahe /
 der rühmet mich.

12 Dañ ich errettet den armen / der da schrey /
 und den wäisen / der keinen helffer hatte.

13 Der segen deß / der verderbē solte / kam über
 mich / und ich erfreuet das hertz der wittwen.

14 Gerechtigkeit war mein kleid / das ich an-
 zog wie einen rock / und mein recht war mein
 fürstlicher hut.

15 Ich war des blinden auge / und des lamens
 füße.

16 Ich war ein vatter der armen / und wel-
 che sache ich nicht wußte / die erforschet ich.

17 Ich zerbrach die backenzäne des ungered-
 ten / und rieß den raub auß seinen zänen.

18 Ich gedachte: Ich wil in meinem nest erster-
 ben / und meiner tage viel machen wie sand.

19 Meine saat gieng auß am wasser / und
 der thaw blieb über meiner erndte.

20 Meine herzlichkeit erneuerte sich immer
 an mir / und mein bogen besserte sich in mei-
 ner hand.

21 Man höret mir zu / und schwiegen / und
 warteten auß meinen raht.

22 Nach meinen worten redet niemand
 mehr / und meine rede troff auß sie.

23 Sie warteten auß mich / wie auß den re-
 gen / und sperzeten ihren mund auß / als
 nach dem abendregen.

24 Wann ich mit ihnen lachete / wurden sie
 nicht so kühne darauff / und das licht meines
 angesichts machte mich nicht geringer.

25 Was ich zu ihrem geschäft wolt kommen
 so mußte ich oben an sitzen / und wohnet wie
 ein König under kriegsknechten / da ich trö-
 stet die läide trugen.

Das XXX. Cap

Hob klagt / er sey jekunder der kinder spott / 1.
 und die er wann das brot von ihm gebätzelt haben / die
 schmähen ihn jetzt / und stochern die zäne mit ihm / 24. auch sey
 er seiner güter beraubt / und habe nichts dann trübsal und herb-
 läid tag und nacht / 11. 20. 21. bis zu end / 20.

1 **U**n aber lachen mein / die jün-
 ger sind dañ ich / welcher vä-
 ter ich verachtet hätte zu stel-
 len under meine schaafhunde.

2 Welcher vermögen ich für
 nichts hielt / die nit zum altar kommen könten.

3 Die für hunger und kummer einsam flo-
 hen in die einöde / newlich verdorben / und
 elend worden.

4 Die da nesseln außraufften umb die bü-
 sche / und wachholberwurzel war ihre speise.

5 Und wann sie die herauß rissen / jauchze-
 ten sie darüber / wie ein dieb.

6 An den grausamen bächen wohneten sie /
 in den löchern der erden und steinrigen.

7 Zwischen den büschen rüffen sie / und un-
 der den disteln samleten sie.

8 Die kinder loser und verachtet leute / die
 die geringsten im lande waren /

- 9 Nun bin ich ihr sa: tenspiel worden / und muß ihr märlein seyn.
- 10 Sie haben einen greuel an mir / un: machen sich ferne von mir / und schonē nicht für meinem ange: sichts zu spenen.
- 11 Sie haben meine seele außgespannet / und mich zu nichte gemacht / und das meine ab: gezäumer.
- 12 Zur rechten / da ich grunet / haben sie sich wider mich gesetzt / und haben meinen fuß außgestossen / und haben über mich einen weg gemacht / mich zu verderben.
- 13 Sie haben meine steige zerbrochen / Es war ihnen so leicht mich zu beschädigen / daß sie keiner hülffe darzu durfften.
- 14 Sie sind kornen wie zur weiten lücken her: ein / und sind ohne ordnung daher gefallen.
- 15 Schrecken hat sich gegen mich gefehret / und hat verfolget wie der wind meine her: lichkeit / und wie eine lauffende wolcke mei: nen glückseligen stand.
- 16 Un: aber geußet sich auß meine seele über mich / un: mich hat ergriffen die elende zeit.
- 17 Des nachts wird mein gebein durchbozet allenthalben / und die mich jagen / legen sich nicht schlaffen.
- 18 Durch die menge der krafft werde ich an: ders und anders gekleidet / und man güret mich damit / wie mit dem loch meines rocks.
- 19 Man hat mich in treck getretten / und gleich geachtet dem staub und aschen.
- 20 Schrey ich zu dir / so antwortest du mir nicht: Trette ich herfür / so achtest du nicht auff mich.
- 21 Du bist mir verwandelt in einen graus: amen / und zeigest deinen gram an mir mit der stärke deiner hand.
- 22 Du hebest mich auff / und lässest mich auß dem winde fahren / und zerschmelzest mich kräftiglich.
- 23 Dann ich weiß / du wirfst mich dem tod überantworten / da ist das bestünnte hauß al: ler lebendigen.
- 24 Doch wird er nicht die hand außstrecken ins beinhaus / und werden nicht schreyen für seinem verderben.
- 25 Ich wäinete ja in der harten zeit / und meine seele jammert der armen.
- 26 Ich wartete des gutē / und kornet das böse: Ich boffe außs licht / und kornet finsterniß.
- 27 Meine eingewäide sieden / un: hören nicht auff / Mich hat überfallen die elende zeit.
- 28 Ich gehe schwarz einher / und brest mich doch keine sonne nicht / Ich stehe auff in der gemeine und schreye.
- 29 Ich bin ein bruder der schlangen / und ein gefelle der strausen.
- 30 Meine haut über mir ist schwarz wordē / und meine gebeine sind verdorret für hize.
- 31 Meine harffe ist eine klag worden / und meine pfeiffe ein wäinen.

Das XXXI. Cap

H Job erzehlet die unschuld seines gangen lebens / 1. 3. 4. wünschet zu haben einen schreiber seiner streitigen sache / 7. nicht zu seinem ruh: sondern zu seinem trost wider die disputat: ion seiner freunde 35.

- 1 **E**h habe einen bund gemacht mit meinen augen / daß ich nicht achtet auff eine jung: frau.
- 2 Was gibt mir aber G:tt zu lohn von oben? Und was für ein erbe der allmächtige von der höhe?
- 3 Solte nicht billicher der unrechte sich un: glück haben / und ein übelthäter so verstoßen werden?
- 4 Sibet er nicht meine wege / und zehlet alle meine gänge?
- 5 Habe ich gewandelt in eitelkeit / oder hat mein fuß gecilet zum betrug.
- 6 So wäge man mich auff rechter waage / so wird G:tt erfahren meine fromkeit.
- 7 Hat mein gang gewichen auß dem wege / und mein herz meinen augen nachgefolget und ist etwas in meinen händen bekläbet:
- 8 So müsse ich säen und ein ander fresse es / und mein geschlecht müsse außgewurgelt werden.
- 9 Hat sich mein herz lassen reissen zum weibe und habe an meines nächsten thür gelauert:
- 10 So müsse mein weib von einem anderen geschändet werden / und andere müssen sie beschlaffen:
- 11 Dann das ist ein laster und eine missthat für die Richter.
- 12 Dann was wäre ein sewer / daß biß ins verderben verzehret / und alle meine einkomen außwurzelte.
- 13 Habe ich veracht das recht meines knechts oder meiner magd / wann sie eine sache wider mich hatten?
- 14 Was wolt ich thun / wann G:tt sich auß: machte? Und was würde ich antworten / wann er heimsuchte?
- 15 Hat ihn nicht auch der gemacht / der mich in mutterleibe machte / und hat ihn im leibe eben so wol bereitet?
- 16 Hab ich den dürfftigen ihre begierde ver: sagt / und die augen der wittwen lassen ver: schmachten?
- 17 Hab ich meinen bissen allein geessen / und nicht der wäise auch davon geessen?
- 18 (Dann ich habe mich von jugend auff: gehalten wie ein vatter / und von meiner mut: terleibe an hab ich gern getröst.)
- 19 Hab ich jemand sehen umbkommen / daß er kein kleid hatte / und den armen ohne doct gehen lassen?
- 20 Haben mich nicht gesegnet seine seiten / da er von den fällen meiner lämmer erwärmet ward?
- 21 Hab ich mit meiner hand über den wäisen gefahrē / weil ich mich sahē im thor macht zu helfen haben?
- 22 So falle meine schulter von der achsel / und mein arm bräche von den röhren.
- 23 Dann ich forchte G:tt wie ein unfall über mich / und konnte seine last nicht ertragen.
- 24 Hab ich das gold zu meiner zuversicht ge: stellt / und zu dem goldklumpē gesagt / Mein trost?
- 25 Hab ich mich gefreuet / daß ich groß gut ha: te / und meine hand allerley erworben hatte.

26 Hab ich das licht angesehen / wann es
helle leuchtet / und den mond / wann er voll
gieng?
27 Hat sich mein hertz heimlich bereden lassen
daß meine hand meinen mund küsse.
28 Welches ist auch eine missthat für die
richt er: Dann damit hätte ich verläugnet
Gott von oben.
29 Hab ich mich gefreuet / wanns meinem
feinde übel gieng / und habe ich mich erha-
ben / daß ihn unglück betretten hatte?
30 Dann ich ließ meinen mund nicht sündi-
gen / daß er wünschte einen fluch seiner seelen.
31 Haben nicht die männer in meiner hütten
müssen sagen: O wolte Gott / daß wir von
seinem fleisch nicht gefättiget würden.
32 Draussen mußte der gast nicht bleiben / son-
dern meine thür thät ich dem wanderer auf.
33 Hab ich meine schalckheit wie ein mensch
gedeckt / daß ich heimlich meine missthat ver-
borge.
34 Hab ich mir graven lassen für der grossen
menge / und die verachtung der freundschaft-
ten mich abgeseckret hat? Ich bleib stille /
und gieng nicht zur thür auß.
35 Wer gibt mir einen verhörer / daß meine
begierde der Allmächtige erhöere? Daß
jemand ein buch schreibe von meiner sache:
36 So wolt ichs auff meine achsel nehmen und
mir wie eine frone umbbinden.
37 Ich wolte die zahl meiner gänge ansagen /
und wie ein Fürst wolte ich sie darbringen.
38 Wird mein land wider mich schreyen / und
mit einander seine furchen wännen?
39 Hab ich seine früchte unbezahlet geessen /
und das leben der ackerleute sauer gemacht:
40 So wachsen mir disteln für weizen / und
dornen für gersten. Die wort Hiob haben
ein ende.

Das XXXII. Cap.

Elihu zornet beydes über Hiob und seine freunde /
2.3. wil seine meynung auch sagen / beyde partheyen zu ent-
scheiden / 10. 16. 17. 20. 21. weißheit kommet nicht vom alter / son-
dern von Gott / 7. 8.

1 **H**örten die drey männer
auff Hiob zu antworten / weil
er sich für gerecht hielt.
2 Aber Elihu der sohn Bara-
cheel von Bus / des geschlechts
Ram / ward zornig über Hiob / daß er seine
seele gerechter hielt dann Gott.
3 Auch ward er zornig über seine drey freun-
de / daß sie keine antwort funden / und doch
Hiob verdamnten.
4 Dann Elihu hatte geharret / biß daß sie
mit Hiob geredt hatten / weil sie älter waren
dann er.
5 Darum da er sahe / daß keine antwort war
im munde der drey männer / ward er zornig.
6 **U**nd so antwortet Elihu / der sohn Bara-
cheel von Bus / und sprach: Ich bin jung
ihr aber seyt alt / darum hab ich mich gescheu-
bet / und geforchet meine kunst an euch zu be-
weisen.
7 Ich dachte / daß die jahre reden / und die
menge des alters laß weißheit beweisen.

8 Aber der geist ist in leuten / und der athem
des Allmächtigen machet sie verständig.
9 Die grossen sind nicht die weisesten / und
die alten verstehen nicht das recht.
10 Darumb wil ich auch reden: Höre mir
zu / ich wil meine kunst auch sehen lassen.
11 **S**ihe / ich habe geharret / daß ihr geredt
habt / Ich habe auffgemercket / auff eweren
verstand / biß ihr treffet die rechte rede /
12 Und habe acht gehabt auff euch: Aber se-
he / da ist keiner under euch / der Hiob straffe /
oder seiner rede antworte.
13 Ihr werdet vielleicht sagen: Wir haben
die weißheit troffen / daß Gott ihn verstoffen
hat / und sonst niemand.
14 Die rede thut mir nicht genug / Ich wil
ihm nicht so nach ewer rede antworten.
15 Ach sie sind verzag / können nicht mehr
antworten / sie können nicht mehr reden.
16 Weil ich dann geharret habe / und sie konn-
ten nicht reden / (Dann sie stehen still / und
antworten nicht mehr.)
17 Wil doch ich mein theil antworten / und
wil mein kunst beweisen.
18 Dann ich bin der rede so voll / daß mich der
athem in meinem bauch ängstet.
19 **S**ihe / mein bauch ist wie der most / der zu-
gestopft ist / der die newen fassse zerzeisset.
20 Ich muß reden / daß ich athem hole / Ich
muß meine lippen auffthun / und antworte.
21 Ich wil niemands person ansehen / und
wil keinen menschen rühmen.
22 Daß ich weiß nicht (wo ichs thät) ob mich
mein Schöpffer über ein kleines hinemmen
würde.

Das XXXIII.

Elihu zeigt an / woran Hiob sich versündigt
habe / 2. 8. 10. 12. 21. und lehret / wie Gott die menschen in viel-
erley wege underrichtet / daß er sie von sünden zur buße bringe /
14. 15. 23. 29. 30. 26.

1 **H**öre doch / Hiob / meine rede /
und mercke auff alle meine
wort.
2 **S**ihe / ich thue meinen
mund auff / und meine zung
redet in meinem munde.
3 Mein hertz soll recht reden / und meine lip-
pen sollen den reinen verstand sagen.
4 Der Geist Gottes hat mich gemacht / und
der Athem des Allmächtigen hat mir das le-
ben gegeben.
5 Kanst du / so antworte mir / Schicke dich
gegen mich / und stelle dich.
6 **S**ihe / ich bin Gottes eben so wol als du
und auß leimen bin ich auch gemacht.
7 Doch du darffst für mir nicht erschrecken /
und meine hand soll dir nicht zu schwär seyn.
8 **D**u hast geredt für meine ohren / die stime
deiner rede mußte ich hören /
9 Ich bin rein ohne missthat / unschuldig /
und habe keine sünde.
10 **S**ihe / er hat eine sache wider mich funden /
darumb achtet er mich für seinen feind.
11 Er hat meinen fuß in stock gelegt / und hat
alle meine wege verwahret.
12 **S**ihe / eben darauß schliesse ich wider dich /
daß

- daß du nicht recht bist: Dann Gott ist mehr
weder ein mensch.
- 13 Warum wilt du mit ihm zanken/daß er
dir nicht rechenschaft gibt alles seines thuns?
- 14 Dann wann Gott einmal etwas be-
schleußt/so bedenckt ers nicht erst hernach.
- 15 Im traum des gesichts in der nacht/wann
der schlaff auff die leute fället/wann sie schlaf-
fen auff dem bette/
- 16 Da öffnet er das ohr der leute/und schreckt
sie/und züchtigt sie:
- 17 Daß er den menschen von seinem sünem-
men wende/ und beschirme ihn für hoffart:
- 18 Und verschonet seiner seelen für dem ver-
derben/ und seines lebens / daß nicht ins
schwert falle.
- 19 Er strafft ihn mit schmerzen auff seinem
bette/und alle seine gebeine hefftig:
- 20 Und richtet ihm sein leben so zu / daß ihm
für der speiß eckelt / und seine seele / daß sie
nicht lust zu essen hat.
- 21 Sein fleisch verschwindet/daß er nicht wol
sehen mag / und seine beine werden zer Schla-
gen/ daß man sie nicht gerne ansihet:
- 22 Daß seine seele nahet zum verderben/und
sein leben zu den todten.
- 23 So dann ein Engel/einer auß tausent mit
ihm redet / zu verkündigen dem menschen/
wie er solle recht thun/
- 24 So wird er ihm gr. ädig seyn/und sagen?
Er soll erlöset werden/daß er nicht hinunder
fahre ins verderben: Dann ich habe eine
versöhnung funden.
- 25 Sein fleisch grüne wieder wie in der ju-
gend / und laß ihn wieder jung werden.
- 26 Er wird Gott bitten/der wird ihm gna-
de erzeigen/und wird sein antlitz sehen lassen
mit freuden / und wird dem menschen nach
seiner gerechtigkeit vergelten.
- 27 Er wird für den leuten befehlen/und sagen:
Ich wolt gesündigt und das recht verkehret
haben Aber es hätte mich nichts gemüßt.
- 28 Er hat meine seele erlöset / daß sie nicht
führe ins verderben/ sondern mein leben das
licht sehe.
- 29 Siehe / das alles thut Gott zwey oder
drey mal mit einem jeglichen/
- 30 Daß er seine seele herum holt auß dem
verderben / und er erleuchte ihn mit dem
licht der lebendigen.
- 31 Merke auff/Hiob/und höre mir zu/ und
schweige/daß ich rede.
- 32 Hast du aber was zu sagē/so antworte mir:
Sage her/du bist recht/ich wil gerne hören.
- 33 Hast du aber nichts/so höre mir zu/ und
schweige: Ich wil dich die weißheit lehren.

Das XXXIV. Cap.

Elihu streitet fermer / daß Hiob unrecht habe /

7. u. Gott aber sey ein gerechter Richter der welt / 10. 11. 12. 13.
bey dem kein ansehen der person / 19. 21. 22. er verändert könig-
reich / 24. läßt heuchler herrschen / umb der sünden willen des
volcks / 30. verärbt sünde / 31.

- 1 **N**id Elihu antwortet / und
sprach:
- 2 Höret ihr weisen meine
rede / und ihr verständigen
mercket auff mich.

- 3 Dann das ohr prüffet die rede / und der
mund schmecket die speise.
- 4 Laßt uns ein urtheil erwählen / daß wir
erkennen under uns/was gut sey.
- 5 Dann Hiob hat gesagt / Ich bin gerecht/
und Gott wegert mir mein recht.
- 6 Ich muß liegen / ob ich wol recht habe/
Und bin gequälet von meinen pfeilen/ ob ich
wol nichts verschuldet habe.
- 7 Wer ist ein solcher wie Hiob/ der da spö-
teren trinckt wie wasser?
- 8 Und auff dem wege gehet mit den übelthä-
thern/und wandelt mit den gottlosen leuten?
- 9 Dann er hat gesagt: Wann jemand schon
fromm ist/so gilt er doch nichts bey Gott.
- 10 Warum höret mir zu / ihr weisen leute/
Es sey ferne/daß Gott solt gottlos seyn/
und der Allmächtige ungerrecht:
- 11 Sondern er vergilt dem menschen / dar-
nach er verdienet hat / und trifft einen jegli-
chen nach seinem thun.
- 12 Ohne zweiffel / Gott verdamnt niemand
mit unrecht. und der Allmächtige beuget das
Recht nicht.
- 13 Wer hat / das auff erden ist/verordnet:
Und wer hat den ganzen erdboden gefest?
- 14 So er sichs würde underwinden/so wür-
de er aller geist und athem zu sich samlen:
- 15 Alles fleisch würde mit einander vergehen/
uß der mensch würde wieder zu aschen werde.
- 16 Hast du nun verstand/ so höre das / und
mercke auff die stimme meiner rede.
- 17 Solte einer darumb das recht zwingen/
daß ers hasset? Und daß du stoltz bist. soltest
du darumb den gerechten verdammen?
- 18 Solte einer zum Könige sagen/ Du löset
mann/und zum Fürsten/ Ihr gottlosen?
- 19 Der doch nicht ansihet die * person der
Fürsten/und kñhet den herrlichen nicht mehr/
dann den armen: Dann sie sind alle seiner
hände werck.
- 20 Plötslich müssen die leute sterben / und zu
mitternacht erschrecken und vergehen: Die
mächtigen werden krafftlos weggenommen.
- 21 Dann seine augen sehen auff eines jegli-
chen wege/und er schauet alle ihre gänge.
- 22 Es ist kein finsterniß noch dunkel / daß
sich da möchten verbergen die übelthäter.
- 23 Dann es wird niemand gestattet / daß er
mit Gott rechte.
- 24 Er bringet der stolsen viel umb / die nicht
zu zehlen sind/und stellet andere an ihr statt:
- 25 Darumb/daß er kñhet ihre werck/uß kehret
sie um des nachts daß sie zer schlagen werden.
- 26 Er wirfft die gottlosen über einen hauf-
fen/da mans gern sihet:
- 27 Darumb / daß sie von ihm weggerichen
sind / und verstuhnden seiner wege keinen:
- 28 Daß das schreyen der armen mußte für ihn
können/und er das schreyen der elenden höret.
- 29 Wenn er friede gibt/wer wil verdammen
Und wann er das antlitz verbirget/wer wil
ihn schauen under den volckern und leuten?
- 30 Und läßt über sie regieren einen heuchler/
das volck zu drängen.
- 31 Ich muß für Gott reden/und kans nicht
lassen.

32 Hab ichs nicht getroffen / so lehre zu mir: Ich
besser / Habe ich unrecht gehandelt / ich wills
nicht mehr thun.

33 Man wartet der antwort von dir: Dann
du verwirffest alles / uñ du hast angefangen /
und nicht ich. Weisest du nun was / so sage an.

34 Weise leute lasse ich mir sagen / und ein
weiser mann gehorchet mir.

35 Aber Iob redet mit unverständ / und sei-
ne wort sind nicht klug.

36 Mein vatter / laß Iob versucht werden bis
ans ende / darumb / das er sich zu unrech-
ten leuten kehret.

37 Er hat über seine sünde darzu noch geläst-
fert: Darumb laß ihn zwischen uns geschla-
gen werden / und darnach viel wider Gott
plauderen.

Das XXXV. Cap.

Stromkeit und gottlosigkeit bringet Gott weide-
frommen noch schaden / sondern den menschen / 6. 7. 8. 10.

1 **U**nd Elihu antwortet / und
sprach:

2 Achtest du das für recht /
das du sprichst / Ich bin ge-
rechter dann Gott?

3 Dann du sprichst: Wer gilt bey dir etwas?
Was hilft es / ob ich mich ohne sünde mache?

4 Ich wil dir antworten ein wort und dei-
nen freunden mit dir.

5 Schawe gen himmel / und siehe / und scha-
we an die wolcken / das sie dir zu hoch sind.

6 Sündigest du / was kanst du mit ihm
machen? Und ob deiner missethat viel ist /
was kanst du ihm thun?

7 Und ob du gerecht sehest / was kanst du
ihm geben? Oder / was wird er von deinen
händen nehmen?

8 Einem menschen / wie du bist / mag wol
etwas thun deine bößheit / und einem men-
schenkind deine gerechtigkeit.

9 Dieselben mögen schreyen / wann ihnen
viel gewalt geschihet / und ruffen über
den arm der grossen:

10 Die nicht darnach fragen / wo ist Gott
mein Schöpffer / der das gesänge macht in
der nacht.

11 Der uns gelehrter macht dann das vieh
auff erden / und weiser dann die vögel under
dem himmel.

12 Aber sie werden da auch schreyen über
den hochmuth der bösen / und er wird sie
nicht erhören.

13 Dann Gott wird das eitel nicht erhören
und der Allmächtige wird es nicht ansehen.

14 Darzu sprichst du / du werdest ihn nicht
sehen: Aber es ist ein gericht für ihn /
harre sein mir.

15 Ob sein zorn so bald nicht heimsucht / und
sich nicht annimt / das so viel laster da sind.

16 Darumb hat Iob seinen mund umb-
sonst auffgesperret / und gibt stolze thei-
dung für mit unverständ.

Das XXXVI. Cap.

Elihu beweiset Gottes gerechtigkeit auß seiner weis-
heit / 3. 6. 10. was ende Gott die menschen züchtigt / 8. 10. 11. die

beuchler und gottlosen verfehlen der hauptursach / und des uerachs
der züchtigung / 12. Gottes werck sind unbeg. eij. ich 22. 24. 26. 10.

1 **E**lihu redet weiter / uñ sprach:
2 Harre mir noch ein wenig /
ich wil dir zeigen: Dann ich
habe noch von Gottes we-
gen was zu sagen.

3 Ich wil meinen verstand
weit holen / und meinen schöpffer verweisen /
das er recht sey.

4 Meine reden sollen ohne zweiffel nicht
falsch seyn / mein verstand soll ohne wandel
für dir seyn.

5 Siehe / Gott verwirfft die mächtigen nicht /
Dann er ist auch mächtig von kraft des her-
zens.

6 Den gottlosen erhält er nicht / sondern hilft
dem elenden zum rechten.

7 Er wendet seine augen nicht von dem ge-
rechten / und die Könige läßt er sitzen auff
dem thron immerdar / das sie hoch bleiben.

8 Und wo gefangene ligen in stöcken / und
gebunden mit stricken elendiglich /

9 So verkündiget er ihnen / was sie gethan
haben / und ihre untugend / das sie mit ge-
walt gefahren haben.

10 Und öffnet ihnen das ohr zur zucht / und
saget ihnen / das sie sich von dem unrechten
befehren sollen.

11 Gehorchen sie / uñ dienen ihm / so werden sie
bey guten tagen alt werden / uñ mit lust leben:

12 Gehorchen sie nicht / so werde sie ins schwert
fallen / uñ vergehen ehe sie es gewar werden.

13 Die beuchler / wann sie der zorn trifft /
schreyen sie nicht:

14 Wann sie gefangen ligen / so wird ihre seele
mit qual sterben / und ihr leben under den
hurern.

15 Aber den elenden wird er auß seinem elend
erretten / und dem armen das ohr öffnen in
trübsal.

16 Er wird dich reißen auß dem weiten zachen
der angst / die keinen boden hat / und dein
tisch wird ruhe haben / voll alles guten.

17 Du aber machst die sachen der gottlosen
gut / das ihre sache und recht erhalten wird.

18 Siehe zu / das dich nicht vielleicht zorn be-
wegt habe / jemand zu plagen / oder groß ge-
schencke dich nicht gebeuget habe.

19 Meinst du / das er deine gewalt achte / oder
gold / oder irgend eine stercke oder vermögen?

20 Du darffest der nacht nicht begehren / die
leute an ihrem ort zu überfallen.

21 Hüte dich uñ kehre dich nicht zum unrecht /
wie du dann für elend angefangen hast.

22 Siehe / Gott ist zu hoch in seiner kraft /
Wo ist ein lehrer / wie er ist?

23 Wer wil über ihm heimsuchen seinen weg?
Uñ wer wil zu ihm sagen: Du thust unrecht?

24 Gedencke / das sein werck nicht wüßest /
wie die leute singen:

25 Dann alle menschen sehen das / die leute
schawens von ferne.

26 Siehe Gott ist groß und unbekant / seine
jahrzal kan niemand forschon.

27 Er macht das wasser zu kleinen troyffen /
uñ treibet seine wolcken zusamen zum regen /

- 28 Daß die wolcken fließen/und triessen sehr
auff die menschen.
29 Wann er fürnimt/die wolcken aufzubrei-
ten/wie sein hoch gezelt/
30 Siehe/ so breitet er auß seinen bliz / über
dieselbe/und bedeckt alle ende des meers:
31 Dann damit schreckt er die leute / und
gibt doch weise die fülle.
32 Er deckt den bliz wie mit händen / und
heissets doch wieder kommen:
33 Davon zeuget sein geselle / nemlich des
donners zorn in wolcken.

Das XXXVII. Cap.

Er weist auß andern wercken/wie unerforsch-
lich Gottes weisheit und gerichte seyen. 1. 3. 19. 20. 23. 24.

- 1 **D** Es entsetzt sich mein hertz /
und bebet.
2 Lieber/höret doch/wie sein
donner zornet / und was für
gespräch von seinem munde
ausgeheth.
3 Er sithet under allen himmeln / und sein
bliz scheint auß die ende der erden.
4 Demnach brüllet der donner/und er don-
nert mit seinem grossen schall: Und wann
sein donner gehöret wird / kan mans nicht
auffhalten.
5 Gott donnert mit seinem donner gewal-
lich / und thut grosse ding / und wird doch
nicht erkannt.
6 Er spricht zu n schnee/so ist er bald auff er-
den/und zum plazregen/ so ist der plazregen
da mit macht.
7 Alle menschen hat er in der hand/ als ver-
schlossen/ daß die leute lernē/was er thun kan.
8 Das wilde thier gehet in die hōle/und blei-
bet an seinem ort.
9 Von mittag her kommet wetter/und von
Mitternacht kälte.
10 Vom athem Gottes kommet frost/und
grosse wasser/wann er aufsthaben läset.
11 Die dicken wolcken scheiden sich / daß hell
werde/und durch den nebel bricht sein licht.
12 Er kehret die wolcken wo er hin wil / daß
sie schaffen alles was er ihnen gebeut auff
dem erdboden:
13 Es sey über ein geschlecht / oder über ein
land / so man ihn barmherzig findet.
14 **A** mercke auff/Hiob / stehe und vernim
die wunder Gottes.
15 Weißt du/wann Gott solches über sie bring-
get / und wann er das licht seiner wolcken
läßt herfür brechen?
16 Weißt du wie sich die wolcken aufstrewen:
Welche wunder die vollkommenen wissen.
17 Das deine kleider warm sind/ wann das
land still ist vom Mittags wind?
18 Ja/du wirst mit ihm die wolcken aufbrei-
ten die vest stehen / wie ein gegossen spiegel.
19 Zeige uns was wir ihm sagen sollen: Daß
wir werde nicht dahin reichen für finsterniß.
20 Wer wird ihm erzehlen das ich rede? So
jemand redt/der wird verschlungen.
21 Jez sithet man das licht nicht/das in den
wolcken helle leucht / Wann aber der wind
wehet / so wirds klar.

- 22 Von Mitternacht komt gold/ zu lobe für
dem schrecklichen Gott.
23 Den Allmächtigen aber mögen sie nicht
begreifen / der so groß ist von krafft: Dann
er wird von seinem recht und guter sachen
nicht rechenschafft geben.
24 Darin müssen ihn fürchten die leute/und
er fürcht sich für keinen/wie weise sie sind.

Das XXXVIII. Cap.

Gott leget sich selbst drein/disen streit zu schlichte-
beweist seine gewaltigkeit auß der größe seiner werck. 1.
als gründung der erden/4. des meers 8. der morgenröte. 12.
der er wercken in den elementen und himmelslauff/22. 31. 33. 34.

- 1 **I**nd der HERR antwortet
Hiob auß einem wetter/ und
sprach:
2 Wer ist der/der so sehet in
der weisheit/ und redet so mit
unverstand?
3 Gürte deine lenden/ wie ein mann / Ich
wil dich fragen/lehre mich.
4 Wo warest du / da ich die erde gründet:
Sage mirs/bist du so klug.
5 Weißst du/ wer ihr das maas gesetzt hat:
Oder wer über sie eine richtschur gezogen hat.
6 Oder/worauff stehen ihre stüße verentet.
Oder/wer hat ihr einen eckstein gelegt?
7 Da mich die morgensterne mit einander
lobten/und jauchzeten alle kinder Gottes?
8 Wer hat das meer mit seinen thüren ver-
schlossen daes herauß brach/ wie auß muer-
terlei e?
9 Da ichs mit wolcken kleidet / und in tun-
ckel eingewickelt/wie in windeln.
10 Da ich ihm den lauff brach mit meinem
tham/und setzet ihm riegel und thür/
11 Und sprach: Bis hieher solt du kommen/
und nicht weiter/ Die sollen sich legen deine
stolzen wollen.
12 Hast du bey deiner zeit dem Morgen gebot-
ten/ und der morgenröte ihren ort gezeigt?
13 Daß die ecken der erden gefasset/ und die
gottlosen herauß geschüttelt würden?
14 Das siegel wird sich wandeln wie leinen/
und sie stehen wie ein kleid:
15 Und den gottlosen wird ihr licht genom-
men werden / und der arm der hoffärtigen
wird zerbrechen werden.
16 Bist du in den grund des meers kommen/
und hast in den fußstapffen der tiefen ge-
wandelt?
17 Haben sich dir des todes thier je aufgethan:
Oder hastu gesehen die thor der finsterniß?
18 Hast du verneinen/wie breit die erde sey:
Sage an/weißst du solches alles.
19 Welches ist der weg/da das licht wohnet/
und welches sey der finsterniß stätte.
20 Daß du mögest abnehmen sein grenze/
und mercken den pfad zu seinem hause.
21 Wußtest du / daß du zu der zeit soltest ge-
boren werden / und wie viel deiner tage seyn
würden.
22 Bist du gewesen da der schnee herkommt/
der hast du gesehen wo der hagel herkommt.
23 Die ich habe verhalten bis auff die zeit der
trübßal/uff auß de tag des streits und friggs.

24 Durch welchen weg theilet sich das licht /
und aufffähret der ost wind auff erden?
25 Wer hat dem plazregen seinen lauff auf-
getheilet / und den weg dem blißem und don-
ner?
26 Daß er regnet auffß lande / da niemand
ist / in der Wüsten / da kein mensch ist /
27 Daß er füllet die eindden und wildnuß /
und machet daß gras wächst.
28 Wer ist des regens vatter? Wer hat die
tropffen des thawes gezeuget?
29 Auß weß leib ist das eiß gegangen? Und
wer hat den reiffen under dem himmel ge-
zeuget?
30 Daß das wasser verborgen wird wie un-
der steinen / und die tieffe oben gestebet.
31 Kanst du die bande der sieben sternern zu-
sammen binden? Oder das band des Orion
auflösen?
32 Kanst du den morgenstern herfür bring-
en zu seiner zeit? Oder den wagen am him-
mel über seine kinder führen?
33 Weißest du / wie der himmel zu regieren
ist? Oder kanst du ihn meistern auff erden?
34 Kanst du deinen donner in der wolcken
hoch herführen? Oder wird dich die menge
des wassers verdecken?
35 Kanst du die plitzen auflassen / daß sie hin-
fahren / und sprechen Sie sind wir?
36 Wer gibt die weißheit ins verborgen?
Wer gibt verständige gedanken?
37 Wer ist so weise / der die wolcken erzehlen
könte? Wer kan die wasserschleuche am
himmel verstopffen?
38 Wann der staub begossen wird / daß er zu
hauff läufft / und die klöße an ein ander kleben.

Das XXXIX. Cap.

Gottes wunderwerck und güte an den thieren /
3. 10. 22. 30. 31. Hiob von Gott erinert / erkennet sein
schwachheit / 34. 36.

1 **K**anst du der löwin ihren raub
zu jagen geben / und die jun-
gen löwen sättigen /
2 Daß sie sich lägern in ihre
städte und ruhen in der höle /
da sie lauren?
3 Wer bereitet dem raben die speise / wann
seine jungen zu Gott ruffen / und fliegen
irre / wann sie nicht zu essen haben?
4 Weißest du die zeit / wann die gemßen auff
den felsen gebären? Oder hast du gemerckt /
wann die hirschen schwanger gehen?
5 Hast du erzehlet ihre monden / wann sie
voll werden / oder weißest du die zeit wann
sie gebären
6 Sie beugen sich wann sie gebären / und
reiffen sich und lassen auß ihre jungen.
7 Ihre iungen werden feißt / und mehren
sich im geträide / und gehen auß / und kom-
men nicht wieder zu ihnen.
8 Wer hat das wild so fren lassen gehn?
Wer hat die bande des wilds auffgelöset?
9 Dem ich das feld zum haufe gegeben ha-
be / und die Wüsten zur wohnung.
10 Es verlacht das getümmel der stadt / das
pochen des treibers höret es nicht.

11 Es scharwet nach den bergen / da seine wä-
de ist / und suchet wo es grün ist.
12 Meynest du / das einhorn werde dir die-
nen / und werde bleiben an deiner krippen?
13 Kanst du ihm dein joch anknüpfen / die
furchen zu machen / daß es hinder dir broche
in gründen?
14 Magst du dich auff es verlassen / daß es so
stark ist? Und wirst es dir lassen arbeiten?
15 Magst du ihm trawen / das es deinen saa-
men dir widerbringe / und in deine scheuren
samle?
16 Die federn des pfawen sind schöner dann
die flügel und federn des storks /
17 Der seine eyer auff der erden läßt / und läßt
sie die hässe erde außbrüten.
18 Er vergisset daß sie möchten zertretten
werden / und ein wild thier sie zerbräche.
19 Er wird so hart gegen seine jungen / als
wären sie nicht sein / achtets nicht / daß er
umbsonst arbeitet:
20 Daß Gott hat ihm die weißheit genömen /
und hat ihm keinen verstand mitgetheilet.
21 Zur zeit / wann er hoch führet / erhöhet er
sich / und verlacht beyde roß und mann.
22 Kanst du dem roß krafft geben / oder sei-
nen hals ziehren mit seinem geschrey?
23 Kanst du es schrecken wie die hewschre-
cken? Das ist preiß seiner nasen / was schreck-
lich ist.
24 Es stampffet auff dem boden / und ist
freudig mit krafft / und zeucht auß den ge-
harnischten entgegen.
25 Es spottet der forcht / und erschriekt nicht /
und fleucht für dem schwert nicht:
26 Wann gleich wider es klinget der köcher /
und glänzet beyde spieß und lanzen.
27 Es zitteret und tobet / und scharzet in die
erde / und achtet nicht der drommeten hall.
28 Wann die drommeten vast klinget / spricht
er / Hui / und reucht den streit von ferne / das
schreyen der fürsten und jauchzen.
29 Fleuet der habicht durch deinen verstand /
und breitet seine flügel gegen Mittag?
30 Fleuet der adler auß deinem befehl so
hoch / daß er sein nest in der höhe machet?
31 In felsen wohnet er / und bleibt auff den
kipffen an felsen und in vesten ortern.
23 Von dannen scharwet er nach der speise /
und seine augen sehen ferne.
33 Seine jungen sauffen blut / und wo ein
aas ist / da ist er.
34 **U**nd der HErr antwortet Hiob / und
sprach:
35 Wer mit dem Allmächtigen haderen wil /
solts ihm der nicht beybringen? Und wer
Gott tadelt / solts der nicht verantwor-
ten?
36 Hiob aber antwortet dem HErrn / und
sprach:
37 Siehe / ich bin zu leichtfertig geweest was
soll ich antworten? Ich wil meine hand auff
meinen mund legen.
38 Ich habe einmal geredt / darumb wil ich
nicht mehr antworten / hernach wil ich
nicht mehr thun.

Das XL. Cap.

Vergleichung menschlicher schwachheit mit Gottes Stärke/2.4.6.10. die sich sonderlich erzeigt in den grossen thieren beydes auff erde n und im meer/10.20.

- 1 **W**id der HERR antwortet
Hiob auß einem wetter/ und
sprach:
- 2 **S**ürte wie ein mann/ de-
nelenden / Ich wil dich fra-
gen/ lehre mich.
- 3 Soltest du mein urtheil zu nicht machen/
und mich verdammen / daß du gerecht
sehest?
- 4 Hast du einen arm wie Gott / und kanst
mit gleicher stimme donnern/ als er thut?
- 5 Schmücke dich mit pracht / und erhebe
dich/ zeuch dich löblich und herzlich an.
- 6 Streue auß den zorn deines grimmes /
schaue an die hochmütigen/ wo sie sind/ und
demütige sie.
- 7 Ich schaue die hochmütigen / wo sie sind/
und beuge sie/ und mache die gottlosen dün-
ne/ wo sie sind.
- 8 Verscharre sie mit einander in die erde /
und verfencke ihren pracht ins verborgen:
- 9 So wil ich dir auch bekennen/ daß dir dei-
ne rechte hand helfen kan.
- 10 **S**ihe/ der Behemoth/ den ich neben dir ge-
macht habe/ frisset hew wie ein ochse.
- 11 **S**ihe/ seine krafft ist in seinen lenden/ und
sein vermögen in dem nabel seines bauchs.
- 12 Sein schwang streckt sich wie ein cedern /
die adern seiner scham starren wie ein ast.
- 13 Seine knochen sind wie ein erz / seine ge-
beine sind wie eiserne stäbe.
- 14 Er ist der anfang der wege Gottes / der
ihn gemacht hat / der greiffet ihn an mit sei-
nem schwert.
- 15 Die berge tragen ihm kräuter / und alle
wilde thier spielen daseselbst.
- 16 Er ligt gern im schatten / im rohr und im
schlam verborgen.
- 17 Das gebüsch verdeckt ihn mit seinem schat-
ten/ und die bachweiden bedecken ihn.
- 18 **S**ihe/ es schlücket in sich den strom / und
achts nit groß/ läßt sich duncken/ er wölle den
Jordan mit seinem munde außschöpfen.
- 19 Noch sähet man ihn mit seinen eigenen
augen/ und durch fallstricke durchboret man
ihm seine nase.
- 20 **K**anst du den Leviathan ziehen mit dem
hamen/ und seine zunge mit einem strick
fassen?
- 21 Kanst du ihm einen angel in die nase le-
gen / und mit einer stachel ihm die backen
durchboren?
- 22 Meynest du/ er werde dir viel flehens ma-
chen/ oder dir heuchlen?
- 23 Meynest du / daß er einen bund mit dir
machen werde / daß du ihn immer zum
knecht habest?
- 24 Kanst du mit ihm spielen wie mit einem
vogel? Oder ihn deinen dirnen binden?
- 25 Meynest du / die gesellschaften werden
ihn zerschneiden/ daß er under die kauffleut
zertheilet wird?

- 26 Kanst du das netze füllen mit seiner haut
und die fischreusen mit seinem kopff?
- 27 Wann du deine hand an ihn legest / so ge-
dencke / daß ein streit sey / den du nicht auß-
führen wirst.
- 28 **S**ihe/ seine hoffnung wird ihm fehlen /
Und wann er sein ansichtig wird/ schwinget
er sich dahin.

Das XLI. Cap.

Gott fahret fort in beschreibung der stärke der
wallfisches / in dem seine unaussprechliche macht erlan-
get wird/1.2.5. Etliche verstehen durch den wallfisch den Satan/ er
werde desselbe gewalt/ tyränen/ bößheit un list hie mit angege-

- 1 **N**emand ist so kühn / der ihn
reizen darff: Wer ist dann
der für mir stehen könne?
- 2 **W**er hat mir was zuvo-
gethan/ daß ichs ihm vergelte?
Es ist mein / was under allen himmeln ist.
- 3 Darzu muß ich nun sagen/ wie groß/ wie
mächtig und wol geschaffen er ist.
- 4 Wer kan ihm sein fleid auffdecken / und
wer darff es wagen/ ihm zwischen die zähne
zu greiffen?
- 5 Wer kan die kinbacken seines antlitz auff-
thun? Schrecklich stehen seine zähne umbher.
- 6 Seine stolze schuppen sind wie veste schilde
vest und enge in ein ander:
- 7 Eine rühret an die ander / das nicht ein
stüfflein darzwischen gehet.
- 8 Es hänget eine an der andern/ und halt
sich zusammen / daß sie nicht von ein and-
trennen.
- 9 Sein niessen/ glänzet / wie ein liecht/ seine
augen sind wie die augensiede der morgen-
röte.
- 10 Auß seinem munde fahren sackeln / und
sewrigte funcken schießen heraus.
- 11 Auß seiner Nasen gehet rauch / wie von
heissen töpfen und kesseln.
- 12 Sein athem ist wie liechte lohe / und auß
seinem munde gehen flammen.
- 13 Er hat einen starcken hals / und ist seine
lust/ wo er etwas verderbet.
- 14 Die gliedmaß seines fleisches hangen an
einander / und halten hart an ihm / daß er
nicht zerfallen kan.
- 15 Sein hertz ist sohart wie ein stein/ und so
vest wie ein stuck vom understen müßstein.
- 16 Wann er sich erhebt / so entsetzen sich die
starcken/ und wann er daher bricht/ so ist kei-
ne gnade da.
- 17 Wann man zu ihm wil mit dem schwert/
so reget er sich nicht / oder mit sp. s / geschöß
und panger.
- 18 Er achtet eisen wie stroh/ und erz wie saul
holz.
- 19 Kein pfeil wird ihn verjagen / die schlen-
dersteine sind ihm wie stoppeln.
- 20 Den hammer achtet er wie stopplin / er
spottet der bebenden langsen.
- 21 Under ihm ligen scharffe steine / und säb-
ren über die scharffen felschen wie über koft.
- 22 Er machet daß das tieffe meer seudet wie
ein töpfen / und rührets in einander / wie
man ein salbe menget.

- 23 Nach ihm leuchtet der weg: Er machet die tieffe ganz grawe.
 24 Außerden ist ihm niemand zu gleichen: Er ist gemacht ohne forcht zu seyn.
 25 Er verachtet alles was hoch ist: Er ist ein König über alle stolzen.

Das XLII. Cap.

Hiob erkennt seine sünde / 2. 1. GOTT strafft Hiobs freunde / 7 segnet Hiob / und gibt ihm alles doppelte wider / was er verloren hatte / 10. 12. 16.

- 1 **N**ach Hiob antwortet dem HERR / und sprach:
 2 Ich erkenne / daß du alles vermagst / und kein gedanken ist dir verborgen.
 3 Es ist ein unbesonnen mann / der seinen rath meynet zu verbergen: Darumb bekenne ich / daß ich habe unweisslich geredt / das mir zu hoch ist / und nicht verstehe.



- 4 So erhöre nun laß mich reden / Ich wil dich fragen / lehre mich.
 5 Ich habe dich mit den ohren gehöret / und mein auge sibet dich auch min.
 6 Darumb schuldige ich mich / und thu busse in staub und aschen.
 7 **A** nun der HERR diese wort mit Hiob geredt hatte / sprach er zu Eliphaz von Thema: Mein zorn ist ergrimmet über dich /

und über deine zween freunde: Dann ihr habt nicht recht von mir geredt / wie mein knecht Hiob.

- 8 So nemmet nun sieben fahren / und sieben widder / und gehet hin zu meinem knecht Hiob / und opffert brandopffer für euch / und laß meinen knecht Hiob für euch bitten: Dann ihn wil ich ansehen / daß ich euch nicht sehen lasse / wie ihr thorbheit begangen habt: Dann ihr haben nicht recht von mir geredt / wie mein knecht Hiob.
 9 Da giengen hin Eliphaz von Thema / Bildad von Suah / und Zophar von Naema / und thäten wie der HERR ihnen gesagt hatte.
 10 **A** nun der HERR wendet das gefängniß Hiob / da er bat für seine freunde / und der HERR gab Hiob zweyfältig so viel als er gehabt hatte.
 11 Und es kamen zu ihm alle seine brüder / und alle seine schwestern / und alle die ihn vorher kannten / und assen mit ihm in seinem hause / und kehreten sich zu ihm / und trösteten ihn über allem übel / das der HERR über ihn hatte kommen lassen. Und ein jeglicher gab ihm einen schönen groschen / und ein gülden stirnband.
 12 Und der HERR segnet hernach Hiob mehr dann vorher / daß er krieget vierzehentausent schaaf / und sechs tausent kamel / und tausent joch rinder / und tausent esel.
 13 Und krieget sieben söhne und drey töchter.
 14 Und hieß die erste Jemina / die andere Kezia / und die dritte Kerenhapuch.
 15 Und wurden nicht so schöne weiber funden in allen landen / als die töchter Hiob. Und ihr vatter gab ihnen erbtteil under ihren brüdern.
 16 Und Hiob lebete nach diesem hundert und vierzig jahr / das er sahe kinder und kindskinder bis in das vierte alied.
 17 Und Hiob starb alt / und lebens satt.

ENDE des Buchs Hiob.

Der Psalter.

Das Buch des Psalmen Davids wird uns vom H. Geist fürgehalten / als ein reicher und edler schatz / darauß man alles / was zu erlangung zeitlicher un ewiger glückseligkeit dienlich und vonnöhten / schöpfen kan. Dann der verborgene reichthum wahrer und himmlischer weißheit ist uns hierinn lauter / rein und vollkommen eröffnet und auffgethan. Ist die frage von der hohen und unermäßlichen majestät Gottes / so wird man dieselbe hierinn sehr herfür glänzen. Fraget man von seiner unbegreifliche weißheit / wird man hiervon in dieser schul satten bericht finden. Wil man wissen von seiner überschwenckliche güte / so thue man die hand in diesen schatz / alsdann wird man befinden / daß nicht das geringste an uns ist / das nicht den geschmack seiner liebliche und gnadenreichen güte lebhaft empfinde. Der reiche kan allhie den rechten brauch des reichthums lernen. Der arme findet erstattung seines mangels. Dem freudigen und frölichen wird hie maß und ziel seiner frölichkeit gesetzt. Der traurige und angefochtene wird hierinn trost und errettung von allem übel erlangen / und spüren / daß Gott sorge für ihn trägt bis auf ein haupthaar / und ihn mit aller nothdurfft leibes und der seele versorge / die schwachheit mit seiner hand erhalte / seine irrigen schritt auff den rechten weg weise / und ihn beschütze wider allen schaden. In summa / der uns auß vätterlicher liebe und zuneigung mit allem verfishet / und endlich zubereitet das höchste gut / das kein auge gesehen / kein ohr gehöret / und in keines menschen hertz nie können ist / nemlich / die volle besitzung der ewigen herzlichkeit im triumphierenden reich unsers HERRN JESU CHRISTI / des ewigen Königs und Hohenpriesters / darvon man in diesen Psalmen viel schöne und herzliche weisagungen liest. Zu dem seynd diese Psalmen gedichtet und reimweis gestellt / welches sich sehr wol auf